

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

144 (29.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694609)

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen, bezugspreis monatlich 2.10 M. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Vertreter Jacob Meißner; Verlag: ...

April 1936: Ueber 17000

Wenigen folgen die 46 mm breite ... Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 144

Oldenburg, Freitag, den 29. Mai 1936

70. Jahrgang

Auftakt zur Stageraffei in Kiel

Kiel, 28. Mai.

Der Reichskriegshafen Kiel steht am Vorabend der 20-Jahr-Feier des Tages, an dem vor dem Stageraff die deutsche und die englische Flotte ...

Böschungen und Anlagen und breiten um den ersten stolzen Turm einen Teppich von lichten Grün. 75 Meter reckt der Turm sich empor. In luftiger Höhe von der breiten Blattform ...

ersten Gruppe werden die drei Panzerschiffe an der Spitze in Kiellinie vorüberbrausen, ihnen werden sich vier Kreuzer, zwei Artillerie-Zulboote und das Vermessungsschiff „Meteor“ anschließen.

Ehrung der Gefallenen

Kiel, 28. Mai.

Der Führer und Reichsminister hat mit Erlaß vom 19. Mai 1936 befohlen:

Zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestimmte ich, daß am 30. Mai 1936, dem Tage der Einweihung des Marine-Chrennalls in Laboe, die Kaiserliche Kriegssflagge

1. auf den in der Heimat befindlichen Kriegsschiffen der Kriegsmarine am Großtopp,
2. auf den Dienstgebäuden der Kriegsmarine neben der jetzigen Reichskriegsflagge,
3. auf dem Turm des Marine-Chrennalls in Laboe gesetzt wird.

Der Vorbeimarsch der Kriegsmarine

Kiel, 29. Mai.

Im Anschluß an die Flottenübungen sammeln sich heute die Kriegsschiffe zur Flottenparade, die den Höhepunkt des Tages bilden wird.

Der Führer trifft ein

Kiel, 28. Mai.

Die großen Feierlichkeiten haben heute ihren Auftakt genommen: Um 9 Uhr traf der Führer und Reichsminister Adolf Hitler auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Die weite Bahnhofshalle hatte ihre Alltagsnüchternheit mit einem festlichen Gewande von reichem Klagen- und Grünsmund vertauscht.

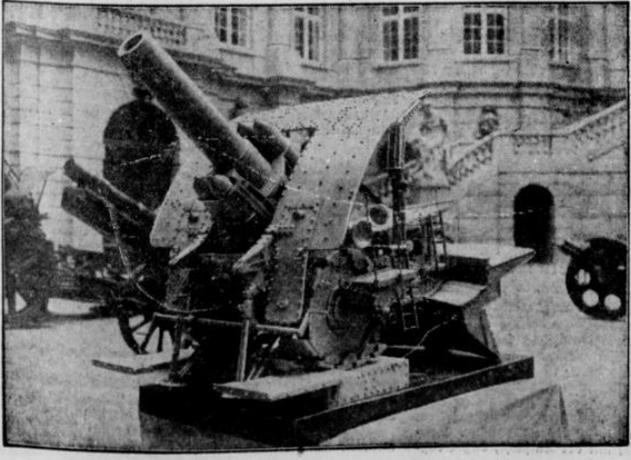
berg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, begrüßten den Führer bei seiner Ankunft im Zuge. Auf dem von späterbildenden SS-Männern musäumten Bahnhof waren zum Empfang erschienen: Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der kommandierende Admiral der Marineinfanterie der Ostsee, Admiral Albrecht, der Befehlshaber im Luftkreis VI, Generalleutnant Zander, der stellvertretende Gauleiter Schleswig-Holsteins, Eich.

Als der Führer zur Bahnhofsvorhalle schreitet, braust ihm ein Jubelsturm der begeisterten Volksgenossen, die aufmerksam den Vorgängen auf dem Bahnfeld gefolgt sind, entgegen. Die Heil-Kühe pflanzen sich wie eine Welle zu den vor dem Bahnhofsgelände wartenden Tausenden fort. Der Führer schreitet die große Freitreppe des nach der Hafenseite zu gelegenen Bahnhofsportals hinab. Der Präsentiermarsch erklingt. Die Ehrenkompanie der Kriegsmarine steht mit präsentierendem Gewehr musterhältig in Reih und Glied.

Zimmer neu brausen die Heil-Kühe über den Platz. Langsam schreitet der Führer zur Bahnhofbrücke, wo eine neue Jubelwelle vom gegenüberliegenden Hafenufer herüberklingt, auf dem die großen Werftanlagen liegen. Dort stehen die Männer im Arbeitsstille, um ihrem Führer zu huldigen. Der Führer betritt ein Geländebot der Kriegsmarine, in das der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls einsteigen. In diesem Augenblick dröhnen 21 Schuß Salu über das Wasser.

Die Begeisterung der Bevölkerung ist grenzenlos. Mit einem Schlage hat sich das beschaulich ruhige Bild des Hindenburg-Ufers mit seiner prächtigen Promenade geändert. Dort herrscht jetzt ein beängstigendes Schieben und Drängen, da alle das vorübergehende Boot des Führers sehen wollen. Wir haben Mühe und Not, uns mit dem Auto einen Weg durch die Menge zu bahnen. Trotzdem fällt kein böses Wort. Auf allen Gesichtern herrscht nichts als Freude. Die Jugend steht in der Menschenmauer an erster Stelle, Pünktlich mit Landwehrschützern und Fanfaren, Hitler-Jugend, als Abkömmling die Menschenmauer auf der Höhe von „Bellevue“, eine Abordnung der Hamburger SS-Verfügungstruppen in Stahlhelm und Feldmarschallmütze Ausrüstung.

Auf dem Wasser bietet sich, soweit das Auge schweift, ein erhebender Anblick: Das Boot des Führers passiert die an der Boje liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Ehren-



Das Wundergeschütz des Weltkrieges

Im Ehrenhof des Zeughauses in Berlin wurde am Donnerstag ein Modell der „Dicken Bertha“, wie die 42-Zentimeter-Mörser seit ihrem ersten Einsatz im Weltkriege im Volksmunde hießen, aufgestellt.

fische Flotte gegeben würden, während das Unterhaus diese nicht erhalte. In der Frage der fünf Kreuzer sei festzustellen, daß allgemein Uebereinstimmung darüber herrsche, daß Großbritannien seine Kreuzer in der Ostsee verbleiben müsse. Wenn in diesem Augenblick fünf noch durchaus brauchbare Kreuzer abgewrackt würden, dann fordere dies nicht die Bereitschaft, neue Mittel zu bewilligen. Es werde behauptet, daß das Abwracken der Kreuzer aus Vertragsgründen zu geschehen habe. Das sei aber nicht richtig. Was die Gleitflaue betrefte, so sei es absurd, zu behaupten, daß die Admiralität gegenüber der Entwicklung der Flottenbauten in anderen Ländern gleichgültig bleiben könne. Man habe fünf brauchbare Kreuzer verlegt, obwohl man mit der Anwendung einer Vertragsflaue es hätte verhindern können. Welche Sicherheit, so fragte Churchill, habe man, daß Japan fünf bis sieben Kreuzer abwracken würde, wie es vertraulich vorgegeben sei? Bevor die englischen Kreuzer abgewrackt würden, solle man erst sicherstellen, was am anderen Ende der Welt geschehe.

Im Verlauf der weiteren Aussprache kamen mehrere Abgeordnete auf die Lage im Mittelmeer zu sprechen. Admiral Bebo gab Befragte sich über die starke italienische Flotte in der Mittelmeerregion. Die britische Flotte werde als verwehrt und der Selbstverteidi-

gung unfähig hingestellt, und es werde behauptet, daß die italienische Flotte England aus dem Mittelmeer vertreiben könne. Bebo bemerke hierzu, daß die englische Flotte in jeder Hinsicht schon oft herabgefordert und zeitweilig sogar aus dem Mittelmeer vertrieben worden sei. Die sei aber letzten Endes immer wieder zurückgekehrt.

Die Aussprache wurde durch den Zwißler der Admiralität, Lindbach, abgebrochen. Er erklärte, es sei die Absicht der britischen Regierung, eine uneingeschränkte Seefahrtssicherheit für die Flotte hinsichtlich der Mannschaft, des Materials und der Reservisten herzustellen. Er glaube nicht, daß man in Flottenfragen jemals der vollkommenen Sicherheit nahe gekommen sei und es habe seinen Zweck, Verträge über Nützlichkeitsbegrenzung mit der festlichen Sicherheit zu verwechseln. Mehrere Abgeordnete wiesen auf die Gerüchte hin, daß die englische Flotte im Mittelmeer in der Zeit der englisch-italienischen Spannung unzulängliche Munitionsvorräte gehabt habe, die nur für eine halbe Stunde ausgereicht hätten. Lindbach erklärte hierzu, er halte es für angebracht, derartige von den Zeitungen aufgestellte Behauptung als wahr hinzustellen.

Das Unterhaus nahm dann den Nachtragshaushalt für die Flotte in Höhe von 10,3 Millionen Pfund Sterling mit 182 gegen 85 Stimmen an.

In wenigen Zeilen:

Am 30. und 31. Mai 1936 werden in Berlin wie jedes Jahr aus Anlaß der Wiederkehr des Stagesarttags die Aachen beim Führer und Obersten Reichshaber der Wehrmacht, bei der Kommandantur (Ehrenmal) und am Brandenburger Tor durch die Kriegsmarine gefeiert.

Mit Donnerstag hat die Wachtgruppe der Luftflotte die Bewachung des Reichsluftfahrtministeriums übernommen. Sie wird nunmehr jeden Mittag aufziehen und dabei an zwei Tagen der Woche von Spielmannszug und Musiktruppe begleitet werden.

Der Kommandant der Berliner Wachtgruppe, Oberstleutnant Reichert von und zu Giffa, ist mit dem 27. Mai 1936 zum Kommandanten des Ostpreussischen Garde-Fußbataillon ernannt worden. Er wird die Führung der Gaskompanie beauftragt. Hauptmann (E) Fürtner bleibt zur Verfügung des Kommandanten.

Der ungarische Außenminister Dr. Szombathelyi wurde am Donnerstag im Rahmen einer feierlichen Rundgebung zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität promoviert.

Etwa 110 Mitglieder des „City Liberal Club“ London trafen am Dienstag auf einer Deutschland-Reise in Berlin ein.

Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, H. Wilhelm Kleinmann, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Der Führer und Reichsführer hat ihm aus diesem Anlaß ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

Das Hauptamt für Beamte in der Reichsleitung der NSDAP veranlaßt gemeinsam mit dem Amt für Beamte des Gaues Groß-Berlin am 4. Juni in der Reichshalle eine Großkundgebung der Beamtenenschaft, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, richtungweisende Ausführungen machen wird.

Das 10. Geschäftsjahr der Deutschen Luftbank weist einen Rohüberschuß von 11,91 Mill. RM gegenüber 9,5 Mill. RM im Vorjahre auf.

Der am 8. September 1912 geborene Otto Reichmeister, der am 22. September 1935 ein lebendiges Mädchen in der Nähe von Jabna ermordet hat, ist am Donnerstag in Zörgau hingerichtet worden.

Wie das christlich-sozialistische Weltblatt mitteilt, wurden die Beratungen im Ministerium für Landesverteidigung über die Durchführung des Bundesdienstpflichtgesetzes am Donnerstag abgeschlossen. Für die Zulassung zum Dienst mit der Waffe soll, wie das Blatt schreibt, nur die körperliche Eignung der Mitberufenen entscheidend sein. Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stellungspflichtigen werde weitgehend Rücksicht genommen werden.

Der ungarische Außenminister Szombathelyi erklärte in einer großen Rede, daß Ungarn bereit sei, an den Vorbereitungen eines Donaupaktes mitzuwirken, sofern dabei eine freie Zusammenarbeit der vier großen Mächte gegeben sei. Mit Ungarn wolle Ungarn an der Befestigung gegenseitigen Vertrauens zusammenwirken.

In einem feierlichen Akt wurde am Donnerstag als Krönungstag des britischen Königs Edward VIII. Mittwoch, der 12. Mai 1937, bestimmt. Heute werden die Wappenherolde des Königs den Krönungstag feierlich ausrufen.

Sum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen englischen Konsulatsministers Thomas W. G. Drmsby-Gore ernannt. Drmsby-Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem nationalen Kabinett als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört und war bereits einmal Unterstaatssekretär für die Kolonien.

Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, sollen demnächst Lehrgänge für englische Marineoffiziere, die sich im Rußland befinden, einberufen werden.

Der italienische Botschafter Grandi hatte am Donnerstagnachmittag mit dem britischen Außenminister Eden eine längere Unterredung. Die Laune dieser Besprechung, daß in Londoner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt.

Bei den Besprechungen zur Bildung der neuen belgischen Regierung wurde zum ersten Male in der Geschichte ein flämischer Nationalist zum König empfangen.

Der polnische Außenminister Beck ist am Donnerstagnachmittag nach einem Abreisebesuch in der polnischen Gesandtschaft, dem auch der Ministerpräsident und Außenminister Stojanowski beizuwohnte, aus Warschau zurückgekehrt.

Am Laufe des Monats April sind vor polnischen Gerichten 48 Strafprozesse gegen Kommunisten durchgeführt worden. Im ganzen wurden 271 Personen zu Gefängnisstrafen von 1/2 bis 15 Jahren Höchstmaß verurteilt und ein Todesurteil ausgesprochen. Fünf minderjährige Täter wurden Besserungsanstalten überwiesen.

Die „Pravda“ berichtet über einen in Odesa stattgefundenen Prozeß gegen eine Gruppe angeblicher Konterrevolutionäre bürgerlicher Abstammung. Sie wurden beschuldigt, heimliche Verbindungen mit dem Ausland unterhalten zu haben. Vier Angeklagte wurden zu 10 Jahren Zwangsarbeit und neun Angeklagte zu Gefängnisstrafen zwischen 2 und 8 Jahren verurteilt.

Der Konferenzausschuß der beiden amerikanischen Häuser einigte sich auf einen Betrag von 226 Mill. Dollar für die Wiederaufbau des nächsten Haushaltsjahres. Die Vorlage sieht u. a. die Fortsetzung der Bauarbeiten an 84 Kriegsschiffen sowie den Neubau von 12 Zerstörern vor.

Der Regierung von Uruguay wurde eine Kongreßvorlage zugeleitet, deraufolge legliche kommunistische Propaganda innerhalb der Unibersität verboten werden soll.

Offiziere von Sainling und Charbin wurden mehrere schwere Wunden überfallen auf die Grenzlinie verurteilt. Einige japanische Offiziere und Soldaten, zahlreiche Waffenge und viele Banditen wurden getötet.

Die Streitwelle in Paris

Paris, 29. Mai. Der Streik der Metallarbeiter in den Pariser Vororten, der im Verlauf des Donnerstag durch den Anstich der Renault-Werke mit 34 000 Arbeitern und einer ganzen Reihe weiterer Maschinenfabriken und Werken der französischen Schließungsbetriebe einen ungeheuren Auftrieb erhalten hatte, scheint mit einem Siege des marxistischen Gewerkschaftsbundes verbunden zu sein, dessen führender Pariser Vorortbetriebe gefolgt waren, seinen Entgegenzug zu geben. Auf Grund den ganzen Donnerstag über von der Regierung Sarraut mit Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände geführten Besprechungen haben sich die Arbeitgeberverbände bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten, falls bis dahin die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werde. Von den Werksleitungen wurde den Streikenden weiter versprochen, keine Strafmaßnahmen zu ergreifen.

Obwohl dieser zwischen der Regierung und den Arbeitnehmerverbänden erfolgte Vorschlag bereits am Donnerstag

morgens gegen 9 Uhr vorlag, sind doch die etwa 50 000 in Streik befindlichen Metallarbeiter auch in der Nacht zum Freitag an ihren Arbeitsplätzen geblieben. In den Renault-Werken sowie den übrigen im Ausland befindlichen Fabriken wurden am Donnerstagabend von dem Streikauschuß lediglich die Jugendlichen unter 18 Jahren sowie Frauen und Mädchen nach Hause geschickt. Die übrigen Werksangehörigen gingen daran, die dritte Nacht in den Maschinenhallen zu bleiben. Wieder wurden sie von Angehörigen ihrer Familien und von Gewerkschaftsgenossen mit Lebensmitteln, Wein und Zigaretten versorgt. Die kommunistischen Abgeordneten der verschiedenen Vorortbezirke in Begleitung marxistischer Gewerkschaftssekretäre machten im Verlauf des Tages und noch am späten Abend des Donnerstag ihre Inspektionsgänge durch die streikenden Betriebe. Überall wurden sie durch das Abdingen der Internationalen und mit geballter Faust — dem Sowjetgruß — empfangen. Zwischenfälle waren tagsüber nicht zu verzeichnen.

Balästina

Jerusalem, 28. Mai. In Tel Aviv ist von einer jüdischen Untermergruppe eine Gesellschaft zum Bauen und Lösen der Schiffe mit einem Kapital in Höhe von 1,3 Mill. RM gegründet worden. Der neue Pier ist schon in einer Länge von 100 Meter fertiggestellt. Dadurch, daß die arabischen Forderungen auf Abstoßen der jüdischen Einwanderung von der Mandatsregierung unbeachtet blieben und Tel Aviv zum jüdischen Wohnort gemacht wurde, beginnt sich die bisherige gewisse Zurückhaltung der jüdischen Bevölkerung in ganz und gar unangebrachtem Uebermaß zu wandeln. Als Zeichen dieses jüdischen „Uebermuts“ ist wohl die Veranstaltung eines jüdischen „Sandelstößentages“ anzusehen, der für Donnerstag geplant war. Die durchaus zweitanigige und auch geringe jüdische Handelsflotte sollte an diesem Tage auf der Reede Tel Aviv vor den Juden demonstrieren. Die Mandatsregierung erließ jedoch rechtzeitig ein Verbot in der Erkenntnis, daß durch diese jüdische Schiffsdemonstration nur eine Verstärkung des jüdisch-arabischen Gegensatzes erreicht werden würde.

Im übrigen unterließ sich der Donnerstag nicht von den anderen Wochentagen. Überall waren wieder Feuergefechte zu verzeichnen. Im Kampf mit Militärtruppen bei Jenin zwei Araber, vier wurden verwundet. Bei einem Angriff auf ein jüdisches Kasino in Jaffa wurde ein Araber erschossen und ein anderer verwundet. In Jerusalem forderte eine jüdische Studentenverbände von der

Mandatsregierung die Ausrüstung einer jüdischen Legion unter britischem Kommando. Keine wurde in Jerusalem ein Politzier erschossen. In den jüdischen Bezirken nahmen die Verwundungen in den Pflanzungen zu. Insofern wurden etwa 5000 Bäume einer jüdischen Niederlegung vernichtet. Da befürchtet wird, daß noch weitere Anschläge auf die Pflanzungen und Wälder geplant sind, ist eine große Anzahl arabischer und jüdischer Hilfspolizisten zur Bewachung der gefährdeten Wälder eingeteilt worden. Die Polizei verurteilt den Kampf gegen das zur Landplage gewordene Nagelflecken auf den Straßen in der Weise anzunehmen, daß sie die Bevölkerung aufzörmte, die Nagelflecken anzusehen. Wie endlich aus Jerusalem berichtet wird, sind 49 Araber der jüdischen Anschläge aus ihrem bisherigen Aufbaugebiet in andere Städte ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Am Donnerstag werden weitere britische Truppenteile, die in den englischen Meldungen als „Hilfsfreiwillige“ bezeichnet werden, von Kairo nach Palästina beordert. Trotz der Verklärungen, die in letzter Zeit von Kairo nach Palästina abgesandt wurden, wird in Kairo erklärt, daß die zahlenmäßige Stärke der während des italienisch-afghanischen Konfliktes in Ägypten zusammengezogenen britischen Truppen unermindert sei. Als unrichtig bezeichnet werden Nachrichten, wonach britische Truppenteile aus dem ägyptisch-südbaharischen Grenzgebiet zurückberufen worden seien.

Neues vom Tage

Günstiges Steueraufkommen im April 1936

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im April 1936 den Wert- und Verbrauchssteuern 453,3 Millionen RM gegen 394,0 Mill. RM im April 1935, und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 324,3 bzw. 295,9 Mill. RM, zusammen also 777,6 bzw. 689,9 Mill. RM. Im ganzen hat im April 1936 an Wert- und Verbrauchssteuern 613 Mill. RM mehr aufgenommen als im April 1935. Das wirkliche Steueraufkommen im April 1936 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat stellt sich bei den Steuern, Zöllen und Abgaben auf 91,1 Millionen RM.

Botschafter von Ribbentrop in London

Botschafter von Ribbentrop startete am Donnerstag um 14.00 Uhr vom Flughafen Tempelhof zu einem privaten Aufenthalt nach England, wo er die Pfingsttage auf Einladung Lord Londonderrys auf dem Lande verbringen wird. Um 7.00 Uhr traf er auf dem Flughafen Croydon ein.

„Daily Telegraph“ schreibt, Lord Londonderry habe von Ribbentrop zu einem Gegenbesuch zu seinem kürzlich Besuch in Deutschland eingeladen. Es sei vermutet worden, daß Ribbentrop während seines Londoner Aufenthaltes die Gelegenheit wahrnehmen werde, mit der britischen Regierung die deutsche Antwort auf dem britischen Fragebogen zu erörtern. Eine Festsetzung dieser Vermutungen sei jedoch nicht erhältlich. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt, von Ribbentrop werde keine ernsthafte Fühlungnahme mit der britischen Regierung aufnehmen. Es werde dementsprechend, daß seine Reise in irgendeinem Zusammenhang mit der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen stehe. Angesichts der bekannten Sympathie Lord Londonderrys für die nationalsozialistische Regierung und der Tätigkeit, die von Ribbentrop in der Vergangenheit zur Förderung einer deutsch-englischen Ein-

näherung entwickelt habe, habe der Besuch jedoch die Interesse in London hervorgerufen. Man nehme allgemein an, daß von Ribbentrop einer der Männer sei, die das volle Vertrauen Hitlers genießen, und in den letzten Jahren sei sein ganzes Einfließen dafür verwendet worden, die Schaffung eines westlichen Blocks von Nationen, bestehend aus Deutschland, England und Frankreich zu begründen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ endlich meldet, es seien keine Vorbereitungen für ein Zusammenreffen von Ribbentrop mit amtlichen Persönlichkeiten auf seinem Hin- oder Rückweg über London getroffen worden. Sicherlich sei nicht davon die Rede, daß Ribbentrop die Antwort Hitlers mitbringe, da diese noch nicht fertig sei.

Auch eine Höchstleistung des Parlamentarismus

Ein klassisches Beispiel für die Auswüchse, deren der Parlamentarismus fähig ist, lieferte in der vergangenen Nacht im Nordischen Unterhaus der unabhängige Unionist Tommy Henderson, der eine ununterbrochene Rede von neunstündiger Dauer hielt, in der sämtliche Verwaltungszweige behandelt wurden. Henderson stellte hiermit einen neuen Rekord auf; denn die bisher längste Rede dauerte „lediglich“ sechs Stunden. Nur sieben Abgeordnete und drei Kabinettsmitglieder waren ausdauernd genug, um den Erguß von Anfang bis Ende über sich ergehen zu lassen. Allerdings schlummerten mehrere von ihnen nach einigen Stunden sanft ein. Der parlamentarische Sekretär des Arbeitsministeriums hatte sich der Länge nach auf dem Bank ausgebreitet, bis er vom Präsidenten des Unterhauses zur Ordnung gerufen wurde. Um 1.43 Uhr nachts leitete der Dauerredner einen Satz zum ersten Male mit den Worten ein: „Um zum Schluß zu kommen...“ Um 1.48 Uhr wiederholte er diese Verbindung zum zweiten Male. Um 2.30 Uhr stellte er fest, daß er keine Rede mehr machen habe. Die Abgeordneten, soweit sie nicht schliefen, brachen in einen spontanen Weisfall aus, als der Redner schließlich um 3.50 Uhr ganz unvermittelt sich auf seinem Platte niederließ. Die zur Aussprache stehende Vorlage war hiermit angenommen.

Strümpfe und Handschuhe

Damenstrümpfe, Waschkunstseide . 1.50 1.25 0.95
 Damennetzstrümpfe, lang 1.50 0.95
 Damenkniestrümpfe, versch. Musterg. 1.35 1.25 0.95
 Damensportkniestrümpfe „Olympia“ 1.75
 Damensöckchen 0.85 0.60 0.25
 Kindersöckchen, Größe 1-5 0.35, Größe 6-8 0.40
 Damenhandschuhe mit Stulpe 1.75 1.25 1.00 0.78
 Damenhandschuhe, Glacé 2.45
 Damenhandschuhe, Schwenslederimitation
 mit Stulpe 4.95



Hitzeград
RITTERSTRASSE

Unsere Geschäftsräume
sind Mittwochs bis auf weiteres
nachmittags geschlossen

Stromversorgungs - A. G.
Oldenburg - Ostfriesland

Kösters Kaffee ist gut!

Fahrräder

Berren-Zouren von 32.— an
 Berren, 1/2 Ballon von 36.— an
 Reifen, 28x1 1/2 von 1.25 an
 Reifen, 26x2 Ballon (HA Qualität)
 nur solange Vorrat 1.45
 Schläuche, 28x1 1/2 von 0.65 an
 Glatte Sättel von 2.75 an
 Kenter, engl. Form, bernidelt, mit Wuffe
 Kenter, verchromt, mit Wuffe 1.45
 Kenter, N-U-Form, mit Wuffe, bernidelt 1.65
 Kenter, NSU Form, mit Wuffe, verchromt 1.95

Haus der Technik Waldemar Bente
Walterstraße 46



Landes-Theater

Nachspielzeit!

Freitag, 29.5., 20.15-22.15: O
 „Der Barbier b. Bagdad“
 0.70-3.— N.N.

Sonnabend, 30.5., 20.15-23:
 „Zar und Zimmermann“
 0.70 bis 3.— N.N.

Sonntag, 31.5., 19.30-22: O
 „Schach dem König“
 0.50 bis 2.50 N.N.

Montag, 1.6., 19.30-22.15: O
 „Der Bogelhändler“
 0.50 bis 2.— N.N.

O - Wahlaussch!



Schon versehen
mit neuen Strümpfen?

Wenn nicht — dann kommen Sie
noch schnell zu mir und wählen Sie
die passenden zum Pfingstkleid! Alle
modischen Farben — hauchzarte Ge-
webe, größte Auswahl und niedrigste
Preise bietet Ihnen



Dieckmann
ALEXANDERSTR. 1
EISENMEISER

Heiter Scheibenhong

140 N.N. Bodenmarkt,
Randelaber. Anticret Wiffens.

Holzurm „Kruoi“
macht alte Möbel neu
Wahlmittelgen. Holzurm
Altenort. Kreis-Druckerei
Holmen, 3rd. Post. Wiffing.
Lange Straße 43. beim Markt

Neubelegen
Fleckiger Spiegel
nur vom Fachmann
Carl Schlek Nachf.

Beste Einkaufszentrale
für Wieder-Tabakwaren
verkauft in

Hermann Parani
Tabak-Größhandlung
Saarenstr. 18. Gehaus Bivaria.



Sommerproffen

Verwenden Sie
verwundvoll
Fruchts
Schwammweil
Ginnen Sie vorher
die Poren durch
Schwammwasser
Aphrodite

Stau-Drog. Gust. Wesseli, Staust. 15
 Theater-Drog. Fr. Henkel, Gest. 27
 Kreuz-Drog. J. D. Koloway, Lange Str. 43
 Apoth. Herand, Haarenstr. 44, Drog.
 H. O. Otten, Otterer Str. 30, Garten-
 straße 23, Post. Bunder, Lange Str. 90
 Dinklage: Drog. Haverkamp

Alles, was für
die gute Wohnung
in Betracht kommt, finden und
erhalten Sie bei

J.D.F. reese
Mühlenstr. 3 u. 4

Auch in einer etwas abgelegenen
Straße findet man leistungsfähige
Geschäfte

Prima schiverer
Klaben Pld. 70 Pf.
Karl Schmidt, Staufstraße 17

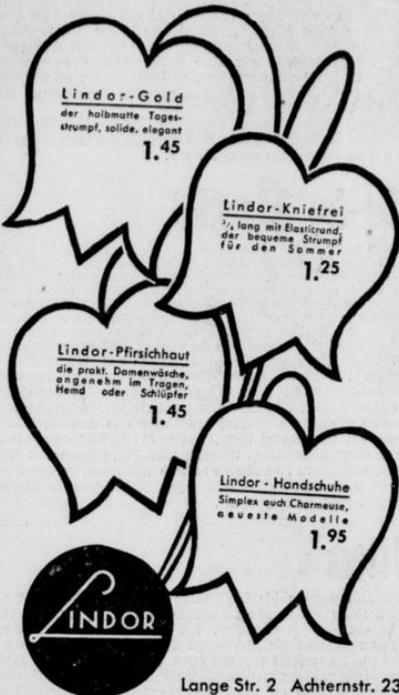
Gutes Grammophon
mit vielen Platten für 20 N.N.
zu verkaufen. Saarenstr. 30 II.

Der schöne Trauring

in allen Preislagen



Lindor
Lange Straße 70



Lindor-Gold
der halbmatte Tages-
strumpf, solide, elegant
1.45

Lindor-Kniefrei
1/2 lang mit Elasticrand,
der bequeme Strumpf
für den Sommer
1.25

Lindor-Pfirsichhaut
die prakt. Damenwäse,
angenehm im Tragen,
Hemd oder Schliüper
1.45

Lindor-Handschuhe
Simplex auch Charmeuse,
aussetz. Modelle
1.95

INDOR

Lange Str. 2 Achternstr. 23

Die gute Uhr von Harms

Meine Schaufenster sagen Ihnen, daß Sie bei mir Uhren gut
und preiswert bei größter Auswahl kaufen — nicht nur von
irgend einem Uhrhändler, sondern von einem Fachmann,
bei dem Ihre Uhr später wieder in richtige Pflege gegeben
werden kann —



Harms
in der Schüttingstraße

Darum kommen Sie zu



Bei Nieren- und
Blasenleiden
Indischer Nieren-
und Blasenle
Stau-Drogerie
Gust. Wesseli, Staust. 15

Die fotografische Arbeit
der Festtage entwickelt
schnell u. fachmännisch:

Drogen-Meyer
Schüttingstraße 1

keine Maharbeit,
iliefert dreiwert
A. Alber. Donnerst. Str. 12

Arztetatel

Verreist
bis 18. Juni

Zahnarzt Dr. Hays

Junghennen zu verkaufen
Geint. Bregelmann, Garten 1
(Oldenburg Land).

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Unsere Verlobung geben wir hiermit bekannt

Frieda Kayser
Hermann Kayser

Eversten, 1. Pfingsttag 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Barelmann
Hugo Geisthardt

Osterburg,
Landwehrstraße 6

Alexanderfeld 23
— Pfingstsonntag 1936

Die Verlobung unserer Tochter
Edith mit dem Landwirt Herrn
Georg Grashorn in Hekeln
bei Berne geben wir hiermit
bekannt

Kurt Tantzen und Frau
Elly geb. Vistcher

Beckum bei Rodenkirchen l. O.
Mai 1936

Meine Verlobung mit Fräulein
Edith Tantzen zeige ich
hiermit an

Georg Grashorn

Hekeln bei Berne l. O.
Mai 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Henny Dwehus
Willy Ammermann

Bremerhaven, Kaiserstr. 6
Oldenburg, Lindenstr. 97

Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Alma Garms / Hans Theilen

Lehmden bei Hahn
Oldenburg,
Bieherfelder Str. 35

Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Engelage
Harry Ostmann

Bremen,
Borkumstraße 11

Oldenburg,
Ferd.-Koch-straße 18

Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Frieda Osterloh
Fritz Kuhlmann

Petersfehn
Pfingsten 1936 — Kein Empfang

Kirchhatten

Ihre Verlobung geben bekannt

Frida Mönlich / Hans Steenken

Holle, zzt. Tweelbäke
Kirchhatten

Pfingsten 1936

Bermählungs-Anzeigen

Fritz Homann
Erna Homann geb. Straß

Vermählte

Oldenburg, 29. Mai 1936 — **Köln-Lindenthal**,
Haarenufer 17 Kanalstraße 209

Geburts-Anzeigen

Die Geburt einer gesunden Tochter
zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Rode und Frau
Mgda geb. Wempe

Wangerooze, den 27. Mai 1936

Todes-Anzeigen

Verichtigung

Die Beerbigung unserer lieben Mutter
Frau

August Heintze

findet am Sonnabend, dem 30. Mai, nachmittags 15^{1/2}
Uhr, von der Kapelle des Eogl. Krankenhauses aus statt
Kudaacht 15^{1/2} Uhr in der Kapelle.

Dankkungen

Wir danken allen herzlich
für die zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerk-
samkeiten.

G. Büffelmann und Frau, Radorfer Str. 219.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit
und Verlobungsfeier

danken wir herzlich

J. Schwereß und Frau,
G. Seims und Frau.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu un-
serer Silberhochzeit

danken wir herzlich

Rob. Wiers und Frau.

Wunderloh, den 28. Mai 1936.

1. Beilage zu Nr. 144 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 29. Mai 1936

„Nordmarkt aboi“

Die kleinste Zeitung der Welt wird in Hamburg gedruckt
Hamburg, Mai 1936.
Auf der Ausstellung „Die schaffende Nordmark“, die augenblicklich in Hamburg stattfindet, wird die kleinste Zeitung der Welt hergestellt. Man hat ihr den Namen „Nordmarkt aboi“ gegeben.

Zag für Zag drängen sich Hunderte und Überhunderte um die Miniatur-Notationsmaschine, die zur Herstellung des Blattes benutzt wird. Die Maschine ist ein wahres Kunstwerk. Sie wurde in Hamburg gebaut. Ihre Länge beträgt ganze 95 Zentimeter, ihre Breite 28 Zentimeter und ihre Höhe 50 Zentimeter. Ein Motor mit 0,24 Kilowatt treibt die Miniatur-Notationsmaschine an, deren Leistung übrigens bewundernswert ist, denn in knapp einer Stunde können 5000 Ausgaben dieser kleinsten Zeitung der Welt hergestellt werden. Diese Zeitung hat eine Größe von 7,5:12 Zentimeter.

Die Besucher der Ausstellung verlaumen es auch nicht, sich an dieser kleinen Notationsmaschine den Werdegang einer Zeitung anzusehen. Von feinen Papierrollen laufen die Streifen über Walzen und Zylinder, um dann durch ein Rollstufengebiß elektrisch getrennt zu werden. Abschluß kann man auch beobachten, wie diese Miniatur-Zeitung geschnitten und gefaltet wird.

Eine nicht alltägliche Verwechslung

In Gedanken in den falschen Wagen gefahren

Köln, Mai 1936.

Dah sich zwei Autos wie ein Ei dem anderen gleichen, ist bei der üblichen Fertigungslinie nun mal eben ein unvermeidliches Übel. Zwei solcher Billingsautos barsten dieser Tage vor dem Kölner Hochhaus, in Farbe und Polsterungen und allen Details übereinstimmend. So kam es, daß ein „in Gedanken verlungener“ Herrenfahrer sich in das falsche Auto setzte und losfuhr. Unterwegs fiel ihm dann auf, daß an dem Wagen irgend etwas nicht in Ordnung sei, und als er merkte, daß er im falschen Wagen saß, kloppte er und begab sich (vornstreichend) auf das nächste Polizeibüro, um den Sachverhalt aufzuklären, ehe er das Diebstahlsverdict über sich brachte.

Auf dem Polizeibüro traf er schon den rechtmäßigen Besitzer des Wagens an, der am Kennzeichen gleich den Jargon gemerkt hatte, so daß im gütlichen Austauschverfahren die Verwechslung, ehe sie peinlich geworden war, eingeregelt werden konnte. Immerhin lieferte das kleine Abenteuer den Stammtischen der Kölner Automobilisten willkommenen Gesprächsstoff.

Wie Madeira entdeckt wurde

Ein romantisches Liebesabenteuer — In den Händen maurischer Freibeuter

London, Mai 1936.

Der Zufall spielt überall im Leben eine große Rolle. So ist das große Amerika durch einen Zufall entdeckt worden; warum sollte nicht auch das kleine Madeira seine Entdeckung einem solchen Zufall verdanken?

In den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts suchte eine kleine, gebrechliche Flotte von Südbreitung aus in die See. An Bord befand sich ein jugendlicher Abenteurer namens John Machin und ein junges Mädchen aus London, das er überredet hatte, mit ihm zu kommen, da die Eltern sich einer Ehe widersetzen. Die beiden fuhren Seefahrer hatten große Dinge vor. Sie wollten mit ihrem Segelboot um die Welt; zunächst sollte die Fahrt allerdings nur hinüber nach den Küsten Frankreichs gehen. Gleich im Narmittelmeer besamen sie dann einen Vorgesmack dessen, was ihnen auf ihrer Weltreise noch bevorstehen würde. Ein furchtbarer Sturm kam auf, der das Boot in den offenen Ozean hinaus und immer weiter nach Süden trieb. In der Bistaba sichten sie vorübergehend wieder Land, aber nur für kurze Zeit. Dann folgten wieder Tage, an denen nichts als das ungeheure weite Meer und der Himmel darüber zu sehen waren.

Nach vielen Monaten wurde das arg beschädigte Boot schließlich an eine Insel getrieben, die über und über mit dichtem Wald bedeckt und auf seiner der damaligen Seelanten verzeichnet war. Die Schiffbrüchigen richteten sich auf der schönen und fruchtbaren Insel, die ihre neue Heimat werden sollte, häuslich ein und fanden, daß es das Schicksal mit ihnen eigentlich ganz gut gemeint hatte.

Nach Afrika verschleppt

Inzwischen mochten Jahre vergangen sein. Da näherte sich der Insel eines Tages ein anderes Schiff, von Machin und seiner Gefährtin als willkommene Abwechslung freudig begrüßt. Diefem Schiff entzogen jedoch nur raube, gefährlich aussehende Gezellen, die mit den beiden Inselbewohnern

kurzen Prozeß machten, sie fesselten und auf ihrem Schiff einführten. Es handelt sich, wie die beiden Engländer allzu spät in Erfahrung bringen sollten, um maurische Freibeuter, die nun mit ihnen nach der nahegelegenen afrikanischen Küste hinführten.

Dort, auf afrikanischem Boden angekommen, wurde Machin in einen dunklen Kerker geworfen, den er lebend nicht mehr verlassen sollte. Aber er hat seine Abenteuerer auszuzeichnen vermocht. Den Verweis über die Entdeckung der „Insel des Waldes“ übergab er kurz vor seinem Tode einem portugiesischen Leibesgefährten, der, glücklicher als er, später seine Freiheit wieder gewann, nach Portugal zurückkam und dort nun eine Expedition anstufete. Diese Portugiesen haben dann die von dem Engländer Machin entdeckte Insel endgültig in Besitz genommen. Sie taufen sie „Madeira“, was zu deutsch „Wald“ heißt.

Gefährlich nicht am Leben

Ein seltener Fall von Vergewaltigung

London, Mai 1936.

Im Frühjahr 1914 stattete ein junges französisches Ehepaar London einen Besuch ab. Es wohnte mehrere Monate lang in einem kleinen Hotel, und eines Nachts schenkte die junge Frau einem gelunden, kräftigen Knaben das Leben. Unglücklicherweise verlag der glückliche Vater, sich den Namen der Hebamme und des Geburtshelfers zu merken, und so kam es, daß das Kind nicht in das Standesamtregister eingetragen wurde. Einige Zeit später reiste das Ehepaar wieder zurück nach Paris. Aber auch dort wurde der Gang zum Standesamt über die Aufregung des bevorstehenden Krieges vergessen. Der Säugling von damals ist inzwischen zu einem stattlichen jungen Mann herangewachsen, der sogar geheiratet hat. Aber er muß jetzt für die Nachlässigkeit seiner Eltern bitter büßen. Gefährlich ist er nämlich nicht am Leben. Er bekommt keinen Paß, um ins Ausland zu reisen. Er hat kein Recht, Prozesse zu führen und darf nicht Soldat werden. In seiner Verewaltung hat er sich jetzt an das kleine Londoner Hotel gewendet, in dem er geboren wurde und dort angefragt, ob es wohl möglich sei, daß man die Namen seiner Geburtshelfer ausfindig macht. Aber das ist leider nicht einfach, denn das Hotel hat inzwischen wiederholt seinen Inhaber gewechselt, und so versucht man denn jetzt sein Heil in Zeitungsanzeigen.

„Kein Imperium von Mulatten“

Rom verbietet Mischehen in Abyssinien

Rom, Mai 1936.

In Rom ist zuverlässigen Berichten zufolge ein Gesetz in Vorbereitung, das jede Art von Mischehen zwischen italienischen Soldaten und Eingeborenen brauner und schwarzer Farbe verbietet soll. Auch in Rom erkennt man demnach die große Gefahr, die aus einer wahllosen Vermischung von Weiß und Farbige für die Zukunft entstehen könnte. Bei dieser Gelegenheit weisen die zuständigen Stellen in Rom mit Nachdruck darauf hin, daß gerade die Abessinierinnen als Abstammung einer alten, weitgehend verbrauchten und mit vielen Fehlern behafteten Rasse für eine Blutauffrischung völlig ungeeignet seien.

Es ist kein Geheimnis, daß diese Rassenmischung trotz der kurzen Zeit in Abyssinien schon einen bedenklichen Umfang angenommen hat. Vor allem die italienischen Arbeiter, die zu Gehirntausenden zu den Straßenarbeiten herangezogen wurden, sollen sich sehr stark mit schwarzen Frauen eingemischt haben.

Reichstriegetag 1936

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat Kassel als händige Tagungsorte der nunmehr jährlich stattfindenden Reichstriegetage genehmigt. Diese Tatsache wird von den alten Soldaten des Reichstriegebundes um so mehr mit Freude begrüßt, als daß die altbewährte Stadt Kassel über ein ganz hervorragend geeignetes Aufmarschgelände, die Karlsweide, verfügt, eine riesige Grünfläche neben dem alten fürstlichen Park der Karlsau und zu Füßen des zierlichen Barockbaus des Drangerieschlosses, ein Paradeplatz, wie er in solchen Ausmaßen zwischen Stein und Asphalt einer Großstadt heute kaum noch zu finden ist.

Nur fünf Minuten von der Karlsweide entfernt liegt,

lassen haben. Ein großer Teil von ihnen lebt auch heute noch mit diesen Eingeborenenfrauen zusammen und denkt nicht an die Heimkehr.

Der erste, der auf diese bedenklichen Zustände hingewiesen hat, ist ein australischer Arzt, der vor kurzem aus Ostafrika zurückkehrte und maßgebende Instanzen in Rom auf die Gefahren einer solchen Rassenmischung aufmerksam machte. Die Gefahr sei einfach die, so soll der Australier erklärt haben, daß das mit so viel Blut und Geld erkaufte italienische Imperium früher oder später in eine Mulattenherrschaft ausarte. In der Tat scheint man in römischen Kreisen diese Gefahren zu würdigen und entschlossen zu sein, so rasch wie möglich zu handeln. Im übrigen will man es nicht bei dem gesetzlichen Verbot von Mischehen mit Abessinierinnen lassen, sondern beschäftigt, so bald als möglich, weiße Frauen nach Abyssinien zu schicken, damit die italienischen Kolonialen Familien gründen können, die für den Bestand und die Erhaltung des Imperiums in alle Zukunft Gewähr bieten.

Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Newport, Mai 1936.

An einem der letzten schönen Frühlingstage konnte man einen auffallend gefeierten Gen über den beliebten Broadway in Newport dahinjogeln sehen. Der Mann trug einen ungewöhnlich hohen Zylinderhut, und um den Leib hatte er eine breite Schärpe als Gürtel gebunden. Schon zufolge dieser originellen Aufmachung erregte der Mann nicht geringes Aufsehen. Dazu kam dann aber, daß der Mann ein höchst ungeschicktes Betragen an den Tag legte. Er machte sich ganz nahe an die über den Broadway gehenden Damen heran, nahm sie scharf ins Auge und mullerte sie von oben bis unten. Dann brummte er ein paar unverständliche Worte vor sich hin.

Einem Herrn, der eine elegante Dame begleitete, wurde diese Belästigung fastleichtlich hoch zu hurt. Er ging auf den Mann zu und haute ihm links und rechts Ohrfeigen herunter. Bei dieser Gelegenheit fiel dem Unbekannten zunächst einmal der Zylinderhut vom Kopf — und nun konnten die Umstehenden zu ihrem maßlosen Erlaunen beobachten, daß der Mann eine richtige kleine Senbellation auf dem Kopfe montiert war.

Das Mißverständnis — um ein solches handelte es sich nämlich — klärte sich rasch vollends auf. Der Geobefreite war ein Funtraportier, der von seiner Gesellschaft den Auftrag erhalten hatte, direkt vom Broadway aus eine Funtraportage über die elegante Frühjahrsbrücke der Damen zu halten. Zu diesem Zweck hatte sich der Reporter den Zylinder auf den Kopf montiert. Die Batterien zu seiner Miniaturfunktion trug er in dem breiten Gürtel verlaunt, und das Miniatur-Mikrofon hielt er verdeckt in seiner Faust.

Nach den üblichen gegenseitigen Entschuldigungen und Komplimenten konnte der verbannte Funtraportier seine Arbeit unbehelligt weiter fortsetzen.

Hundepfeife für Vertebratler?

Newport, Mai 1936.

Nachdem man in der Stadt Dupont in Benningbanen sowohl im Guten wie im Bösen nichts gegen die Vertebratler, vor allem gegen die unachtsamen Fußgänger ausrichten konnte, ist man jetzt, wie der Vorsitzende des Polizeirates, Richter Zukoff, antündigt, entschlossen, in Zukunft allen Vertebratlern einige Giebe mit der Hundepfeife zu verzeihen. Das klingt so unalautlich, daß man fast geneigt ist, die Maßnahme als eine fette Ente anzusehen. Doch wer weiß, vielleicht hat sie wirklich ihre Nichtigkeit. Amerika ist ja bekanntlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Warum soll nicht auch die Hundepfeife für Vertebratler möglich sein?

ALVA

Jetzt im dicksten Format!

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

ALVA RUNDE SORTE

Mehr Tabak durch Format-Verfärbung!

3 1/3

DICK RUND VOLL

Empfang des Bundesführers, SS-Oberführer Reinhard, Oberst a. D., beginnend am 2. Juli, die Arbeitsauftragungen der Bundesführung und der Referenten der Landes-, Bezirks- und Kreisverbände voraus.

Den Mittelpunkt der gesamten Veranstaltungen bildet der am Sonntag, dem 5. Juli, 10 Uhr, auf der Karlsauwe stattfindende Aufmarsch der Hunderttausend mit anschließendem Vorbeimarsch auf dem Friedrichsplatz. Am dem Vorbeimarsch, der vom Bundesführer, Vertretern der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen abgenommen werden wird, nehmen, und das dürfte ganz besonders interessieren, dreißig Mann der Kriegerehemeralfahrt Waagen in Uniformen der Uniform friderizianischer Kaiserzeit teil. Die Kameradschaft Waagen ist als 1. Kameradschaft des heutigen Reichs-Kriegerbundes anzupreisen; sie wurde vor 150 Jahren, 1786, von friderizianischen Kaiserleuten gegründet.

Eine weitere, sehr erfreuliche Tatsache wird sein, daß die Wehrliche Legion durch dreizehn ehemalige englische Frontkämpfer an der Paradeaufstellung und an dem Vorbeimarsch teilnehmen wird. Im Gegensatz zum vorjährigen Reichsfest, an dem, wie ja wohl bekannt, rund 350 000 Mann teilgenommen haben, findet diesmal die Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer

nicht in Zelt- und ähnlichen Massenquartieren statt. Die Teilnehmerzahl ist auf Grund der gemachten Erfahrungen genau festgelegt und ermöglicht es, den Kofferfahrern neben einer sehr großen Anzahl von Bürgerquartieren Gemeinschaftsquartiere, in denen ordnungsgemäße Feldbetten aufgestellt sind, zur Verfügung zu stellen. Nicht weniger denn 30 000 Feldbetten sind von der Stadt Kassel gemeinschaftlich mit dem Reichskriegerbund angefertigt worden. Damit ist die Frage der Unterbringung zweifellos allerbestens gelöst worden.

Die Verpflegung der Teilnehmer erfolgt in den Gaststätten der Stadt Kassel, planmäßig eingeteilt, wird dort gegen besondere Karte ein reiches Eintopfgericht sehr preiswert ausgegeben.

Für den Kreisverband Oldenburg des Reichskriegerbundes, der die früheren Amtsbezirke Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen umfaßt, fährt ein Sonderzug der Reichsbahn, der bei einer 75 prozentigen Ermäßigung mit Sonderaufgabe auch für den öffentlichen Verkehr zugelassen ist, am Sonnabend, dem 4. Juli, etwa 11 Uhr, von Oldenburg ab. Die Rückfahrt soll am Montag gegen 21 Uhr von Kassel aus angetreten werden.

Dreibergen im Pfingstschmud

Eine Pfingstfahrt ins Ammerland

In Bad Dreibergen wird der schöne Bann der Dreibergen und die blühenden Bannmatten, die Kurbausanlagen am See, alles erhält den sonnigen Glanz, denn Pfingsten kommt die Freude nach Dreibergen. Schon am frühen Pfingstmorgen treffen hier alljährlich zahlreiche Ausflügler ein, um den ganzen lieben Tag am herrlichen Zwischenmeer das Pfingstfest zu erleben.

Schon ist's am Meer von Zwischenbahn Mit seinem grünen Saum, Und schon zu sehen dort im Rahn Durch heller Wellen Schaum."

Das hat unser Heimatdichter Franz Poppe am Zwischenmeer empfunden und damit allen Freunden dieses schönen Fleckchens im Ammerlande aus dem Herzen gesprochen.

Unsere Pfingstfahrt führt uns von Oldenburg nach dem schönen Bannsee, das noch den alten Dorfcharakter in der Bauart der strohgedeckten Häuser und in der ursprünglichen Anlage der Straßen trägt. Wir besuchen das Stammhaus unseres Heimatdichters Aug. Hinrichs, den alten Dorfplatz vor dem Glockenturm, und die feinste alte Straße des Ammerlandes. Festanstellung, sonnige Pfingstfrische liegt über diesen malerisch-schönen Dorf. Weiter geht's auf Feldwegen durch das Weidestiedel und Seller Moor, vor uns die prächtigen Wälder: Heller Büsche, Mandartrast und Harnsloch, der Weg führt

uns nach Gr. Garndorf mit dem schmucken Gutshof. Der hier rechtzeitig am frühen Morgen die waldumkränzten Redewiesen um Garndorf und Steinhorn erreicht, kann mit bestem Erfolge das Leben und Treiben der vielen Heide in diesem Märchenlande beobachten, es ist ein herzerquickendes Bild. Die Vogelwelt ist hier besonders lebhaft, alle Vogelarten im Wald und Feld werden wir hier antreffen und immer wieder dringt der Ausruf aus uns: Oh, hier erreichen die Sanddähne, Weidestiedel-Grüfte und leben in der Form schon das Abdrücken am Meer, die Elmendorfer Windmühle, die jetzt unter Denkmalschutz steht, wir wandern aber weiter bis Helle. Vom Hellen Gebirgsboden bewegen wir den schönen Bannsee durch das Herrendahl, ein langsam abgeflachter Sandstrand. Hinter dem Forsthaus, das wir auf unserem Waldweg begehen, in dem Winkel einer Weide entlang zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges eine Quelle, die, als Quellquelle und Gesundbrunnen bekannt geworden, von Kranen viel aufgeschluckt wurde. Noch in den vierziger Jahren stand dort ein Opferort aus jener Zeit.

Bad Dreibergen ist erreicht. Unsere Pfingstfahrt durch herrliche Gebiete des Ammerlandes mit dem erschaffensten Ziel wird man sich wohl angelehnt haben, 30 Kilometer wurden zurückgelegt. Aber auch eine kürzere Weidestiedel führt nach Dreibergen. Von Oldenburg über Weidendorf-Reuentraue-Grüfte-Helle-Dreibergen ist unser Ziel in 18 Kilometer zu erreichen.

Mer unsern Ankniff in Dreibergen ist das Zwischenmeer. Wer schon von hinten kleinen Segelbooten beobachtet. Von den drei Bergen aus können wir über die Spitze der Hüme hinweg auf das Spiegelglatte, waldumkränzte Meer. Die weißen Segel leuchten in der Sonne. Von dem Hügel gehen wir eine prächtige Aussicht. Das blühende Wasser, der Wellenbimmel spiegelt sich darin wieder, und am fernem Horizont zeigt sich die Silhouette von Zwischenbahn. Eine erfrischende Fahrt über das Meer, oder eine Fußwanderung am Ufer des Zwischenmeeres, das wir mit einem Ausflügler über das Wasser nach Dreibergen erreicht uns. Wir haben ein schönes Pfingstfest erlebt, das werden uns alle bestätigen, die diese schöne Fahrt mit erleben.

Beim Einkauf **Backwunder** mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Der Weiterfleder Schulgarten

Ist ein harter Anziehungspunkt geworden, wurde er doch in den letzten Jahren jährlich allein von mehr als 3000 Erwachsenen von nach fern besucht. Im vergangenen Jahre waren beispielsweise in einer Woche allein 15 auswärtige Beisuchende und Vereine da. Das Interesse ist verblüffend, denn unter Weiterfleder Schulgarten faßt auf im Ammerlande als Winterbeispiel für den praktischen Anbau von Nutzpflanzen im Wintergarten. Er kann für die Erziehung der Kinder im nationalsozialistischen Sinne nicht mehr entbehrt werden und vermag auch den Erwachsenen noch manche wertvolle Anregung an dem Gebiete der Erzeugungslehre zu geben. Im Garten werden alle Pflanzen, durch deren Anbau wir Dornen sparen, wie Mais, Haber, Getreide, Obst- und Arzneipflanzen, weiche Sommerfrüchte und Zitruspflanzen von den Kindern gepflanzt, gepflegt, bearbeitet und geerntet. Mais wird beispielsweise schon seit sechs Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg angebaut; dabei hat man die Erfahrung gemacht, daß am besten der mittelfrühe Mais, der etwa um die Mitte September reif wird, gedeiht. Nach den Ernteeigenschaften von Rudolf Stamer, der dem Schulgarten der liebevolle Betreuer ist, soll dieser Mais sogar mehr einbringen als Roggen und Kartoffeln. Auch Mais wird schon seit sechs Jahren angebaut, ebenfalls mit gutem Erfolg. Interessant sind die mannigfachen Versuche, Züchtungen und Bearbeitungsversuche, die an Hand genauer Blüthenzählungen und Beobachtungen lassen, daß durch richtige Düngung und Bearbeitung in Verbindung mit einer zweckmäßigen Sortenwahl noch sehr viel mehr aus dem Boden herausgeholt werden kann. Ein besonderes Gebiet im Weiterfleder Schulgarten ist die Schädlingsbekämpfung und der Bogelwahn. Alle Schädlingsbekämpfungsmittel werden von den Kindern hier sorgfältig angewandt; wie enorm wichtig ein solcher Unterricht ist, liegt auf der Hand. Zwei Vogelzuchtgebäude sind angelegt; zwei heilige Winterfütterungsstellen werden in jedem Winter reichlich besetzt. Die Kinder bauen die Nester für die Dohlebrüder selbst und hängen sie auch auf. 65 Weidenbüsche wurden beispielsweise im letzten Winter angepflanzt und in diesem Frühjahr aufgebracht. Ueber die Wintergebäude soll eine große Anzahl genau beobachtet werden. In drei Vogelhäusern, die aus den Zweigen warmherziger Freunde hergestellt werden konnten, lernen die Kinder die Vögel unserer Heimat kennen und lieben. Wie ganz anders muß sich doch ein lebendiger Unterricht gegenüber der früheren Methode am ausgepöbelten Material auswirken! Auch an neuen Pflanzen fehlt es nicht; der botanische Garten für die fleißigen Pflanzen und eine Anlage für Vögel und Schlangen soll noch dazu kommen. Ködten die vielen Freunde ihre Bitter weiterhin nicht verlassen! In diesem Jahr wird der Schulgarten übrigens noch zwei neue Beete von je 100 Quadratmeter anlegen, eins für das WBSB und eins für die Erbsenabfuhrer für den Winter; das erste wird mit Bohnen bepflanzt, das zweite mit Mais besetzt. Diese beiden Beete sollten bei fettem Boden fehlen!

Pfingsten von Bremerhaven nach Helgoland mit dem Turbinen-Schneldampfer „ROLAND“ Fahrpreis: RM 9,- und nach Wangerooge mit dem Salondampfer „DELPHIN“ Fahrpreis: RM 9,- Am 30. Mai Sonnabendnachmittag-Ausflug von Bremerhaven nach Helgoland oder Wangerooge ohne Landen RM 3,- Auskunt und Fahrkarten durch die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und alle Reisebüros

NORDEUTSCHER LLOYD SEEBÄDERDIENST BREMEN

In Afrika gesiegt!

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Feuer

Am dreihunddreißigsten Märztag tauchte plötzlich etwas auf mitten in der Peri, das ein Aufkommen in Magdalene auslöste: An einem Fahnennast hing eine schwarzweiße Fahne, grünte wie ein Symbol der Heimat mitten in der afrikanischen Wildnis... Und als sie näherkam, erkannte sie über dem Eingang zu der Woma ein mit Palmenblättern bekränzt Schild, auf das eine funkelnde Hand schwingend ein „Herzlich willkommen!“ gemalt hatte. Es war ein großer Empfang. Die Offiziere der Station kamen ihnen entgegen, begrüßten die Gattin ihres Chefs, nahmen sie in die Mitte und geleiteten sie in die Station, als sollten sie ihre Königin ein. Die Askaris waren, mit den weißen Unteroffizieren an der Spitze, angetreten... Ein dreifaches Hurra brausete den Aufkommenden entgegen. Die Ankunft der weißen Frau war eine Sensation. Männer, Weiber und Kinder standen zuhause, starrten sie an und schienen sich nicht sattsehen zu können an dem ungewohnten Anblick. Der bisherige stellvertretende Chef der Station, Oberleutnant Treffer, von den Schwarzen Ngoma Loma, der „Mann mit der Trommellippe“, genannt, weil er über ein unerwünschtes Mundwort verfügte, geleitete Hauptmann Prince und seine Frau in ihre Dienstwohnung. Eine Hütte aus unbekanntem Baumstamm. Ein riesiger Kasten. Die Innenwände waren aus Bambus, mit roter Erde abgedichtet, das Dach trägt und ebenfalls aus Baumstamm, Bambus und Gras. Drei Räume hatte die Hütte. An Stelle der Fensterlöcher hatte man ein feinesmaliges Drahtgitter eingeleitet. Der Boden bestand aus nichts weiter als festgelegtem Erde. Das also war Magdalenes erstes Heim in Deutsch-Ostafrika. Primitiv, fernab aller Vorstellungen von europäischer Kultur. Magdalene ließ die Kisten mit ihrem Gefährt und Hausrat bringen und machte sich daran, ein wenig Ordnung zu schaffen. Gleich am ersten Tage stellte sie ein Lebet ein, gegen das sie einen erkrankten, aber leider ganz erfolglosen Kampf begann: Der rote Staub wirkte durch die Räume, überzog alles mit einer feinen, nicht zu tilgenden Masse. Magdalene ließ ein weißes Tuch unter der Decke ausspannen. Es nützte nichts. Am zweiten Tage lud sie die Offiziere der Station zu einem kleinen Essen ein, um sich für den Empfang erkenntlich zu zeigen. Die Herstellung des Mahls bereitete Schwierigkeiten. Alles fehlte, was eine deutsche Hausfrau braucht. Sie wollte den auf hartem Porzellan stehenden Offizieren eine besondere Freude bereiten: Sollte ihnen Kuchen aufstehen. Der Teig mußte in Ermangelung eines anderen Hilfsmittels mit einem selbstverfälscht sorgfältig gerei-

nigten Gewehrfeuer gerührt und gewalzt werden. Kleine Portionen erhielten ihre Form durch das stumpfe Ende eines Hammers. Die Speise wurde, da kein Napf da war, in einem Teller vertrieben, aus Töpfen und Schüsseln wurden Badformen und Bratpfannen. Der Höhepunkt aber war eine Maibowle, die ihr ausgezeichnet gelang... die erste Maibowle im afrikanischen Busch! Die Feiern fand statt. Damals, Miombo junges Weib, angetan mit einem schnell zurechtgeschneiderten weißen Gewand, auf das sie unendlich stolz war, wurde als dienender Geist herangezogen... Miombo brachte die große Emailschüssel mit der Maibowle. Magdalene leitete das Ganze als Herrin des Hauses. Die Offiziere waren begeistert. Die Feiern waren und Heiterkeit beherstigten das fest. Swana Ngoma Loma, der Mann mit der Trommellippe, hielt eine große Rede: „Bisher wußten wir nicht, daß wir Menschen sind. Ein Tag verging wie der andere in Hitze und Fieber. Wir konnten uns kaum noch daran erinnern, welche Schönheiten unsere Heimat barg. Wir mußten nur: Es gibt einen afrikanischen Busch, es gibt einen Swana, der uns das Leben schwer macht...; uns wußten wir nicht mehr: Daß es deutsche Frauen gibt, Sinnbild der Treue, Hort des Friedens und der Gemütsruhe! Herr Hauptmann Prince, nach diesem prächtigen Tage brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn eines Tages ein Waffenangebot von Urtauschgelegenheit Sie überfällt, wenn wir eines Tages alle Wegsamen nehmen, nach Deutschland fahren, um es Ihnen nachzumachen! Gnädige Frau! Ich Offiziere stehen hier vor Ihnen, acht Kerle, die sich vor nichts in der Welt fürchten... Sie lieben vor Ihnen und grüßen in Ihnen ehrfurchtsvoll die deutsche Frau! Meine herten! Heben Sie Gläser und Tassen mit dieser köstlichen Maibowle und stoßen Sie mit mir an auf das Wohl unserer lieben Frau Hauptmann Prince! Die Mutter unserer Station, sie soll leben!“

15. Die „Mutter der Station“ hatte Oberleutnant Treffer Magdalene Prince genannt. Sie wurde es bald im wahren Sinne des Wortes. Es gab nichts, um das sie sich nicht kümmerte. Das Lazarett war gefüllt mit Fieberkranken. Magdalene ging zu ihnen. Für Lächeln zauberte ein Lächeln auch um die Wünder aller, mit denen sie sprach. Die Offiziere vergötterten sie. Es gab auch nicht einen unter ihnen, der nicht jederzeit sein Leben für sie in die Schanze geschlagen hätte. Das schwere Leben auf Vorpösten — der ewige, zermürbende Kampf gegen Hitze und Fieber... Magdalene machte es mit hundert kleinen Annehmlichkeiten, wie sie nur eine Frau zu schaffen vermochte, erträglich. Bald fanden sich auch die ersten Eingeborenen bei ihr

ein, Regenerfrauen. Erst ein wenig ängstlich, dann aber freundlich und zutraulich. Und als sie merkten, daß die „weiße Bibi“ ein aufmerksames Ohr für ihre kleinen und großen Sorgen hatte, wurde die Hütte Magdalenes überhäuft nicht mehr leer. Sinzi kam noch, daß es so herrliche Sachen bei ihr gab: Spiegelglas, Glasfenster, bunte Tücher, Symmetriemalerei... lauter Dinge, die das Herz einer Regenerfrau erfreuten. Sie kamen mit ihren Kindern, die stets eine hällische Angst vor dem Arzt im Lazarett hatten. Von Magdalene ließen sie sich streicheln, küssen und behandeln. Es sind besonders die Sandböden, unter denen die Kinder zu leben hatten. Diese kleinen, gähen Viecher fraßen sich zwischen den Zehen in die Haut ein und verursachten bössartige, schmerzhaft Entzündungen. Ein paar Wochen dauerte es nur, und Magdalene Prince hatte sich in der Station einen Platz erobert, wie ihn ein Mann nie hätte einnehmen können. Es gab keinen beliebiger Menschen in Perondo als sie. Tom Prince hatte unterdessen alle Hände voll zu tun, um die Askaritruppe kampffähig zu machen. Swana wurde immer kühner. Schon zog sich sein Nachbiercing um die kleine Station herum. Perondo war von allen Seiten von Feinden eingeschlossen. Als eine ausgeübte Patrouille nicht zurückkehrte — sie war von den Babehe abgefangen und getötet worden —, und als dann immer größere Mägen von Leberfällen kamen, entschloß sich Tom Prince zu einem energischen Schlag gegen Swana. Er besah den Marsch nach Tringa, Swanas Weidew. Swana, der Napoleon von Ubehe, hatte aus diesem Ort eine kleine Festung gemacht, die nicht leicht zu stürmen sein würde. Sollte dieser Angriff Erfolg haben, mußte er mit allen verfügbaren Mitteln eingeleitet werden. Perondo war durch hohe Palisaden gesichert. Dreißig Mann sollten zurückbleiben. Swana würde natürlich, wenn er von dem Marsch nach Tringa erfuhr, alle Kräfte nach dorthin zusammenziehen, um den Deutschen tatkräftigen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Die dreißig Mann Askaris würden also zum Schutz Perondos genügen. „Ich lasse dir Miombo hier“, sagte Tom Prince, als er sich von Magdalene verabschiedete. „Du weißt, daß du dich auf ihn verlassen kannst! Hast du Angst, allein hier zu bleiben?“ „Nein, Tom!“ lächelte Magdalene. „Sich mit noch einen Auf, Magda... Denn alles gut geht, bin ich in vier Wochen zurück!“ „Wach! Ich bin keine Sorge meinestwegen, Tom.“ „Wenn ich Swana eine Lektion erteilt habe, verlegen wir die Station aus der Fiebergegend in die höheren Regionen... Dann wird alles besser!“ „Ich bin sehr zufrieden, Tom!“ Er hielt ihre Hände fest und sah sie an. Ihre Augen waren ganz klar und tief. (Fortsetzung folgt)

Das Juni-Programm der Leichtathleten
Mitarbeiter-Besprechung im Untereichs Oldenburg

Kreisvorsitz Hans Lüben hatte seine Mitarbeiter im Fachamt Leichtathletik des Untereichs Oldenburg gestern abend nach Begeler, Donnerstags-Abend, eingeladen, um mit ihnen das Arbeitsprogramm des Monats Juni durchzugehen. Jeder Sonntag im Monat Juni steigt die Leichtathleten im Wettkampf. Am 7. Juni findet der zweite Mannschaftskampfstamp des Untereichs Oldenburg statt, und zwar gegen den Untereichs Wefermünde in Brake. Erstmals stehen sich diese beiden Untereichs im friedlichen Wettkampf gegenüber. Jede Mannschaft hat in jeder Abteilung drei Sportler bzw. Sportlerinnen zu stellen, die im Höchstfalle aus drei Disziplinen teilnehmen können. Wenn auch wegen des 24-Stundenwettkampfs in Bremen beide Mannschaften nicht in hundertprozentiger Besetzung antreten können, so wird es aber doch zu einem interessanten Kräftevergleich kommen. Der Gruppenführer der Gruppe IV, Herr Müller, Nr. 94, Stau 10, der mit der Aufstellung der Männer- und Frauenmannschaften beauftragt worden ist, hat folgende Sportler und Sportlerinnen in Aussicht genommen:

- Männer: 100 m: Aker, Nr. 94; Schüge, Oldenburg; Kunz, Wefermünde. 400 m: Kremberg, Oldenburg; Kunz, Wefermünde; Komann, Wefermünde; Bofchen, Oldenburg; Gerdes, Harenborstel. 800 m: Komann, Wefermünde; Bofchen, Oldenburg; Gerdes, Harenborstel. 1500 m: Koller, Sportfr.; Korn, Wefermünde; Kroog, Wefermünde. 5000 m: Seiler, Sportfr.; Brand, Wefermünde; Claas, Wefermünde; Radorff. Hochsprung: Herold, Wefermünde; Wilkens, Oldenburg; Böfching, Oldenburg. Weitsprung: Lehmann, Wefermünde; Herold, Aker, Wefermünde. Dreisprung: Lehmann, Wefermünde; Herold, Wefermünde; Schroer, Oldenburg. Stabhochsprung: Schroer, Oldenburg; Kunz, Wefermünde; Rippen, Wefermünde; Kappelmann, Wefermünde; Rippen, Dornhede SpuB; Fuchs, Oldenburg. Diskus: Wilsler, Sportfr.; Fuchs, Oldenburg; Kappelmann, Wefermünde.

- Speer: Fuchs, Oldenburg; Wilsler, Sportfr.; Lehmann, Wefermünde; Schläderwald; Rippen, Dornhede; Wilsler, Sportfr.; Rosenbohm, Wefermünde. 4mal-100-m: Herold, Wefermünde; Aker, Wefermünde; Kunz, Wefermünde; Schüge, Oldenburg. 4mal-400-m: Kremberg, Oldenburg; Herold, Wefermünde; Kötting, Sportfr.; Kunz, Wefermünde. Frauen: 100 m: Krause, Wefermünde; Diersmann, Wefermünde; Krause, Oldenburg; Kühlen, Wefermünde. Hochsprung: Feldbus, Wefermünde; Hecker, Oldenburg; Rippen, Oldenburg. Weitsprung: Diersmann, Wefermünde; Feldbus, Oldenburg; Kühlen, Wefermünde; Rippen, Oldenburg. Kugel: Diersmann, Wefermünde; Hecker, Oldenburg; Rippen, Oldenburg. Speer: Hecker, Dornhede, Oldenburg; Kühlen, Wefermünde. Diskus: Hecker, Diersmann, Oldenburg; v. Feldbus, Wefermünde. 4mal-100-m: Krause, Oldenburg; Kühlen, Wefermünde; Diersmann, Oldenburg; Krause, Oldenburg.

Die Kreismeisterschaften werden wieder in Oldenburg abgehalten, und zwar am 14. Juni auf dem Wefermünde-Platz. Schon jetzt sind die Vorbereitungen im vollen Gange, um ein Gelingen zu gewährleisten. Wir kommen noch ausführlich hierauf zurück. Der zweite Juni 1936, am 27. und 28. Juni werden die Weiten der Kreis auf dem Gau-Meisterschaften in Bremen vertreten. Am 30. August werden die Herbst-Wettkämpfe durchgeführt werden. Kreisvorsitz Hans Lüben ersucht um Schluss seiner Ausführungen die Gruppenführer, die für die frühbringende Ausbildung in den einzelnen Vereinen verantwortlich zeichnen, die nächsten Monate eifrig zur Werbung zu benutzen.

Sprung hoch hinauspringen, er kann es einfach nicht, weil durch die Anlaufgeschwindigkeit der Einlauf der Sprungkraft außerordentlich kompliziert wird und er meist gar nicht zur Entfaltung seiner Sprungkraft kommt. Entscheidend für den ganzen Sprung ist, daß sich im Moment des Sprunges der Körper in einem Sprungfähigen, das heißt unvertikalen oder erst spannten Zustand befindet. Deshalb ist es Unflug, wenn einer den Weitsprunganlauf als Zeigerlauf, bei dem die Höchstgeschwindigkeit auf dem Ballen erreicht ist, anlegt. Um diese Lockerheit vor dem Weitsprung zu erzielen, bedienen wir uns folgenden Mittels: 12 bis 15 Meter vor dem Ballen bringen wir eine Marke an, bei welcher die höchste Laufgeschwindigkeit erreicht sein muß. Hier wird der Motor abgestellt, wir treten zu treten auf und lassen uns bis zum Ballen von der erlangten Laufgeschwindigkeit in langen Schritten tragen. Ohne uns groß anzustrengen, berücken wir dann auf dem Ballen, uns leicht und möglichst hoch hinausdrücken.

Mit dieser Methode habe ich die verblüffendsten Resultate erzielt. Durchschnitte Weitsprünge, die schon bessere Sprungweite betreffen hatten, sprangen plötzlich 30 bis 40 Zentimeter weiter, weil sie jetzt in der Lage waren, ihre Sprungkraft einzusetzen. Jedes Hochsprungstraining wird eingeleitet durch Übungen, die den Springer mit dem Oberkörper vertraut machen und gleichzeitig die Sprungkraft fördern sollen. Hoch mehr als für den Weitsprung gilt für den Hochsprung die Einwirkung von Sprungtraining, sondern sie in größeren Gruppen; dadurch kommt viel mehr Spannung und Ehrgeiz in den Verkehr. Zunächst springen alle einzeln im Hochsprung über einen Meter, dann zu zweien, dann zu zweien mit Anlauf, dann zu dreien, zu dreien mit Anlauf usw. Jetzt legen wir höher und machen auf jeder Höhe daselbst. Es gehört schon allerbald können dazu, zu hüften mit Anlauf 1,20 Meter zu schlagen. Jetzt springt alle einmal mit dem verletzten Bein, dann ladenbein, dann springt einmal jede eine Technik, die er nicht kann, dann wird „elegante wie eine Tänzerin“ geprüfert, dann „wie früher beim Militär“. Alle diese Übungen werden in kürzester Zeit, daß jede Stufe vor der Latte und jede Wettkampfbühne verstanden ist. Ausschlaggebend ist die erste Höhe ist die vorhandene Sprungkraft. Um die zu steigern, gibt es keine bessere Übung als den alten militärischen Hochsprung. Es ist schwerer, über 1,35 zu kochen, als über 1,45 Meter im Hochsprung zu springen. Der Anlauf kann eher zu lang als zu kurz sein. Anfänger neigen dazu, mit fünf bis sechs Schritten anzulassen. Das ist falsch, die Schritte zum Sprung, sobald die Höhe größer wird, 12 bis 15 Meter soll im Mittel die Länge eines Hochsprunganlaufes betragen. Die ganze Schwierigkeit des Hochsprunges liegt darin, beim Weitsprung den Schwerpunkt in der richtigen Weise zu treffen. Durch Überlegungen und Nachdenken läßt sich das nicht erreichen. Dies geschieht erst, wenn wir uns für die letzten vier Schritte einen bestimmten Rhythmus angewöhnen. Dazu machen wir uns in der Anlauftraktion, acht Schritte von der Mitte der Latte entfernt, eine Marke. Diese muß während des Anlaufes mit dem Sprungbein getroffen werden. In die letzten Schritte muß der Springer alle Kraft hineinlegen, die er zur Verfügung hat. Von großer Bedeutung ist noch ein anderer Punkt. Man erziele sich, gleichgültig, ob man von vorn oder von der Seite anläuft, dazu, stets auf gerade Beine auf die Latte zuzusteuern und beim Weitsprung den Fuß genau in der Aufsprungrichtung aufzusetzen. Das Vorgehen, das ja beim Hochsprung sehr beliebt ist, macht erst den ganzen Anlauf unmöglich. Das beim Anlaufen des Fußes schräg zur Aufsprungrichtung die Sprungkraft festgelegt wird, dürfte wohl jedem einleuchten. Jedes Sprungtraining soll sich froh und heiter abspielen! Ist nicht Springen ursprünglich eine Ausübung der Freude? Springt auch einmal über Bäume und Büsche, über Gräben und Wälder! Ihr werdet erlaucht sein, welche Freude euch diese angewandte Leichtathletik macht.

Für Schalle - I. FC Nürnberg sind bereits sämtliche Eintrittskarten nach der Gründung des Vorvereins für das Fußballturnier um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Stuttgart begriffen.

b. Gramm unter den letzten Licht

Gleich im ersten Spiel traf am Donnerstag unser Meister b. Gramm bei den französischen Tennismeisterschaften auf den Griechen Stalos, der dem Deutschen aber nur wenig Widerstand entgegenzusetzen vermochte. b. Gramm schaltete ihn leicht mit 6:3, 6:1, 6:2 aus und zog damit in die Reihe der letzten Licht ein. Der Dörlinger Baharowitsch unterlag gegen Wollas, nachdem er nur den ersten Satz an sich reißen konnte. Marcel Bernard siegte erwartungsgemäß über seinen Landsmann Journan. Weierich konnte sich der Schweizer Manelli bis in die Runde der letzten Licht vorziehen, nachdem er den Chinesen Kuo Sin Sie in einem fünfsetzigen Kampf geschlagen hatte. Die Ergebnisse: b. Gramm - Stalos 6:3, 6:1, 6:2; Bernard - Journan 6:2, 3:6, 2:6, 11:9; Bouffus - Baharowitsch 4:6, 6:4, 6:3; Manelli - Kuo Sin Sie 6:4, 6:3, 5:7, 2:6, 6:4. Im weiteren Verlauf der Turniere wurden die Spiele so weit gefördert, daß nun die letzten Licht feststehen. Es spielen: b. Gramm - Destromou, Quilin - Bernard, Morita - Bouffus und Manelli - Perré. Bei den Frauen konnte Marie-Louise Horn die Holländerin Couquerou 2:6, 6:3, 8:6 schlagen und behielt sich damit als einzige Deutsche unter den letzten Licht.

Das Davis-Pokalspiel Dörling - Belgien wird vom 5. bis 7. Juni in Wien ausgetragen. Belgien tritt mit Lacroix, de Norman, van den Ende und Geelhand an, Dörling mit Baharowitsch, Metzger, Matzka und Wroth.

Statt Schwedisch Nordmark

Bekanntlich hat der Sportwart des Gau's Schwedisch nach der verhängnisvollen Niederlage der von ihm betreuten Gau-Mannschaft im Pokalwettbewerb die mit den Gau's Nordmark und Niederachsen vereinbarten Repräsentativspiele abgelehnt. Um wertvollen Ersatz für diesen Ausfall zu bieten, haben sich der Gau Nordmark und der Gau Niederachsen verabredet, ihre Mannschaften gegeneinander kämpfen zu lassen. Das Spiel findet am Sonntag, 6. Juni, auf der Stadrennbahn in Hannover statt.

Glänzendes Meldeergebnis

für die Jubiläum-Regatta des Gau's-Jade-Wefer-Regatta-Verbandes Die Festung der Meldungen zu der am 7. Juni in Emden stattfindenden Aderregatta des Gau's-Jade-Wefer-Verbandes fand am Mittwochabend im Bootshaus des Emdener Rudervereins unter Leitung des Verbandsführers, Kaufmann C. Zeelen, Oldenburg, statt. Zwölf Vereine haben ihre Meldungen abgegeben, darunter erstmalig nach dem Kriege auch wieder ein ausländischer Verein: der Grenzliche Emdener Wefer-Vereinigung. Im ganzen sind 52 Boote mit 300 Rudern und 41 Rudern gemeldet. Der Oldenburger und Bremer hat mit seinen drei Vierermannschaften insgesamt fünf Nennungen begeben. Die Meldungen für diese Nennungen sind so zahlreich, daß alle drei Mannschaften je ein Vorkennen fahren müssen. Der Anfänger-Sigwiler muß gegen Ruderverein Rheine, Wilhelmshaven, Ruderklub Leer und Emdener Ruderverein antreten, während die beiden Vierermannschaften auf NS 82 Bremen, NS Leer, Emdener NS, Grenzliche Studenten, Wasserfischerverein Wilhelmshaven, Bremer Bremen und NS Rheine laufen. Schwere Kämpfe sind zu erwarten, und die fleißigen Oldenburger Trainingsleute werden alles hergeben müssen, wenn es zum Siege reichen soll. Die beiden Vierermannschaften haben sich in den letzten acht Tagen gut entwickelt und merkwürdige Fortschritte gemacht. Jeden Abend wird die 2 Kilometer lange Strecke auf dem Kanal Boot gegen Boot durchgetrieben, um die erforderliche Härte zu erlangen. Der Anfänger-Sigwiler zeigt wohl noch wenig flüssige Rudertechnik, doch ist in diesem Boot unheimlich viel Kraft verteilt, die wohl zum Siege reichen könnte. Die Regattaabteilung des Oldenburger Rudervereins startet in drei Mittelstreckenkampfen und muß gegen NS Rheine, Ruderklub Leer und Emdener NS antreten.

Neuordnung in den Sportkreisen

Mit dem 31. Mai werden die Sportkreise Wilhelmshaven und Darburg-Wilhelmshaven aufgelöst und die Sportkreise Emden-Wefermünde und Darburg-Wilhelmshaven neu gebildet. Wilhelmshaven fällt an Braunschweig, und Darburg-Wilhelmshaven kommt nach Emden. Zur Bildung der beiden neuen Kreise treten Bremen und Braunschweig gewisse Gebietsteile ab. Die Kreisamtsleiter Meher und Kallmeier werden zum gleichen Termin aus. Mit der kommunikativen Führung des Kreises Darburg wird Alfred Stender in Emden, mit der kommunikativen Führung des Kreises Emden-Wefermünde Paul Daniel in Wefermünde beauftragt.

Schul-Fußball

Gertrudenschule Klasse 2 - Effatenschule (Küswahlmannstraße) 16:0! Gertrudenschule Klasse 2 - Mittelschule Sexta 7:3 Beide Spiele fanden am Montag auf dem Wefermünde-Platz statt und wurden von der Gertrudenschule einwandfrei und sicher gewonnen. Als Schiedsrichter amtierte der Schüler Fritz Kerl, Klasse 4 der Gertrudenschule.

Laufen - Springen - Werfen

Als Abschluß dieser Ausführungen wollen wir den Weitsprung und den Hochsprung behandeln. Das erste, was sich jeder Weitspringer angewöhnen muß, ist, beim Weitsprung genau so - mit der gleichen Armhaltung, mit der gleichen Schrittweite, mit der gleichen Geschwindigkeit - anzulassen, wie wenn er eine Ausstiegs-Laufbahn auf die Armhaltung wird meist viel zu wenig geübt. Wandler hat beim 100-Meter-Lauf eine ganz brauchbare Armarbeit, beim Weitsprung ist er sich damit selbst im Wege. Als nächstes lernen wir dafür, daß wir uns eine gute Landung angewöhnen. Wir üben das, indem wir uns aus einem halbstarren Anlauf mit weit vorgeworbenen Beinen in die lauber gefahrte Grube setzen. Je länger das so entstandene "Ligbild" ist, um so besser war die Landung. Der Weitsprung selbst ist nun sehr schwer zu beeinflussen, weil der Körper in schneller Bewegung ist und ganz anders aus einem Nervenzusammenbruch reagiert, wie wir es gerne möchten. Es ist sehr schön zu sagen, einer soll beim Weitsprung

Achtung - Sportgroßen-Sammler!

Eintausch der Wertmarken Die Eintausch der Wertmarken erfolgt nach den Bestimmungen des Reichssportführers vom 25. Oktober 1933. Diese befehlen: 1. Jeder Sammler muß im Besitz der bis 1936 vollständig erschienenen Sportbilder sein. Er muß also zehn Silber-Serien A-K des I. Bandes, Sport und Staat* eingetauscht bzw. gekauft haben und die gleiche Anzahl Wertmarken besitzen. Es war nach den Bestimmungen für die Sammlung eine Höchstzahl von 3 Bildern für den einzelnen Sammler vorgehoben. 2. Für je 10 Silber-Serien bzw. Wertmarken muß ein Buch des Wertes „Sport und Staat“ angeschafft worden sein und der Besitz nachgewiesen werden. Die vollständige Sammlung der Bilder eines Buches ist hierbei zur Pflicht gemacht worden. 3. Der Tausch der Sportgroßen-Serien in Sportbildern mußte bestimmungsgemäß über die Vereins-Verbesten bei den Mitarbeitern oder den öffentlichen Verkaufsstellen vorgenommen werden. Eintauschen von Sportgroßen-Serien an die Verkaufsstellen können nicht berücksichtigt werden. 4. Der Umtausch der Sportgroßen-Serien in Sportbilder mußte nach Buchstaben-Serien und der Reihe nach, vom 1 bis 25 geordnet, erfolgen (siehe 1.). 5. Zur Voraussetzungen für die Eintauschung wird gemacht, daß die Kontrollfreikarten ordnungsgemäß bis zum 31. März 1936 bei den Verkaufsstellen der Deutschen Sportbühne eingegangen sind. 6. Der Beweggrund für die Einführung der Rückvergütung war rein ökonomischer Natur: Raut Anruf vom 25. Oktober 1933 sollte den Sammlern der Bezug der Olympischen Spiele erleichtert werden. Eine Rückzahlung an gewerkschaftliche Sammler hätte auf jeden Fall unstatthaft. Als soziales Hilfswerk des Deutschen Sports kann die Deutsche Sportbühne keine Geldmittel zur Verfügung stellen, die zu Lasten der Gesamtheit der deutschen Sportler, persönlicher Vereicherung einiger Gesellschaftlicher dienen. Die Deutsche Sportbühne ist es ihren sozialen Aufgaben und der deutschen Sportbewegung schuldig, daß ihre Einnahmen möglichst restlos dem zugunsten oder notwendigen Sportlern zugute kommen.

men. Der Hinweis auf die Entwicklung von Höhenbächen wird dazu beitragen, daß unbillige Forderungen von vornherein zurückgezogen werden. Die technische Durchführung der Rückzahlung wird folgendermaßen gehandhabt: Die Sammler übergeben bis zum 6. Juni 1936 ihre mit genauer Adresse versehenen Wertmarkenliste ihrem zuständigen Mitarbeiter unter Vorlage der von ihnen erworbenen Wäcker Sport und Staat, welche vom zuständigen Mitarbeiter auf der letzten freien Seite abgezeichnet werden. An Hand vorstehender Bestimmungen prüft der Mitarbeiter die Karte und stellt diejenigen, die ungenügend sind, sofort der zuständigen Verkaufsstelle zu. Dem Sammler wird eine einfache Quittung ausgehändigt. Die Verkaufsstellen überweisen den Sammlern die auszuübenden Beträge, unter Abzug des Portos, mittels Postanweisung. Die Rückvergütung erfolgt alphabetisch nach den Namen der Sammler zu nachstehenden Terminen: Namen mit den Anfangsbuchstaben: A-E in der Woche vom 14. bis 20. 6. 36 F-K " " " 21. " 27. 6. 36 L-R " " " 28. 6. " 4. 7. 36 S-Z " " " 5. " 17. 7. 36

Nach dem 6. Juni 1936 eingehende Karten verfallen zugunsten der Untertauschungsstelle der Deutschen Sportbühne. Deutsche Sportbühne, Verkaufsstelle VIII (Niederachsen) Mitarbeiter der Deutschen Sportbühne in Oldenburg: Emil Sturm, Rathaus. Sprechzeit zur Eintauschung der Wertmarken: Vormittags 9-1 Uhr im Rathaus.



Heute, Freitag: Schwimmen (nur für Frauen) von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badesanstalt, Sundestraße. Gymnastik (geschl.) nur für Frauen von 21.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Peterstraße. Körperkultur (nur für Männer) von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Peterstraße.

Viktoria-Sportplatz Union-Hamborn

Morgen abend 7.15 Uhr: Fußball-Probagaandspiel

(Gauliga Niederrhein) mit Olympia-Spieler Steinböck gegen

Viktoria

Oidenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4 Uhr. Sonntag u. Feiertag ab 3 Uhr.

Undlich wieder ein Schicksal-Temple-Film!

Lockenköpfchen

In den Hauptrollen Shirley Temple, der Liebling der ganzen Welt, und John Boles, höchste Dublon 3 Namen voll Zugkraft, 3 Schauspieler von groß. Können ein Film für jedermann, ein herrlicher Abend, den Sie lange nicht vergessen werden.

Schirke weint, lacht, singt und tanzt - sie ist und bleibt der Stealing der ganzen Welt!

Jugendliche haben Zutritt



Achtung

Große Sonderfahrt nach Bremerhaven

An beiden Pfingsttagen Abfahrt Stau 8.00 Uhr, Rückfahr ca. 21.00 Uhr. Ab Dienstag, den 2. Juni, täglich Dampferfahrten. Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags nach Bremerhaven, Montags und Mittwochs nach Bremen und Westdeutschen. Abfahrt Stau 8 Uhr, Rückfahr 21 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nur 1.50 RM. Bewährter Wirtschaftsbetrieb, Plaus an Bord. Fahrarten und Ausstufung im Fahrkartenbüro am Stau, Lloydreisebüro, Lange Straße, 6a. Eintritt Pfingst am Stau und an Bord für Vereins-, Schul-, Gesellschafts- u. Betriebsfahrten empfehlen wir unsere neuen großen Fahrgastschiffe O.W.L. Schreiber-Reederei, Bremen, Kaiserbrücke, Ruf 51962

Alt-Osternburg

Sonnabend, den 30. Mai

Großer Wochenendball

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

An beiden Pfingsttagen große Festbälle

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

Am 1. Pfingsttage

Großes Turnier u. Rennen in Höven

Beginn nachmittags 1 Uhr auf dem Rennplatz. Während des Rennens: Konzert

Abends: Großer Festball

Für die Füße

Gerlach's Gehwol Präservativ-Krem seit 50 Jahren bewährt gegen Wund- und Blasenläufen, Fußschweiß und Gehbeschwerden. Dose RM 0.45, 0.63, 0.90. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Gabelboot zu verkaufen. Nadorster Straße 227.



Der neue 38 PS Mercedes-Benz 4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig. Ein vollkommener Wagen für nur **RM 3750.-** ab Werk. **Georg Schwaning** Lange Straße 2

Krückeberg

Morgen, Sonnabend sowie beide Pfingsttage

Tanz

Holzbaracke

zu Oidenburg-Osternburg, Gleichnburger Str., neben der Wirtschaft „Alte Mühle“ (6,30 mal 9,50 Meter), mit Anbau (5 mal 3,25 Meter) und Toiletten, doppelstöckig, fast neu, zu verkaufen.

A. Grimm, Grundbesitzer

Stebinger Straße 25

Kohlpflanzen Blaustrunk

jede Menge, je Kauf 1.- RM. abzugeben. Bestellung Telephon 62 u. östentl. von

Geimr. zum Buttel, Koh.

Zu verkaufen ein Bullenkalf

Joh. Dentler, Chmstedt.

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Unser Pfingstprogramm



Reizervous in Wien

mit Magda Schneider, Wolf Albach-Ketty, Adele Sandrod, Leo Liekef, Eizi Soltschuh, Georg Alexander, Fritz Coemar usw.

Im Vorprogramm

Ein netter Besuch

mit Garita Köh

Wundergärten der Neuzeit und neueste Ufa-Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 4.00, 5.30, 8.15 Uhr Pfingstsonntag und Montag 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Parkhaus Rastede

Halt, Wanderer, ein- und nimm gute Rast; willkommen sei mir, deutscher Bruder du. Erquick dich gern bei Dortmunder Bier und Parkhausbrot, ich reich' es dir. Und nicht zu weiter durchs deutsche Land, verlass nicht das Parkhaus am Waldbestand.

Pfingsten Frühkonzert

Mittagsessen nach Wahl (Zafeln mit) Ab 3.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert mit Tanzsinfonien

Müchmeyer

Wohin im Pfingsten?



Zum drögen Hasen

Am 1. Pfingsttage ab 6 Uhr

Frühkonzert

Ab 4 Uhr

Konzert u. Festball

Am 2. Pfingsttage

Konzert und Tanz

Alt-Osternburg

Jeden Freitag **Tanz**

Haarentorkrug

Gust. Ten. Ind. Emil Heller

Morgen abend

Pfingstboomfier

Unterhaltungsmusik

Verlängerung bis 3 Uhr

Sie fahren am besten

wenn Sie zum Fahrrad- händler gehen und sich das Rad ansehen,



das Sie kaufen wollen. Ich habe Räder von be- fannten



Fabriken zu wirklich gün- stigen Preisen. Bei mir sind Sie



gut beraten und erhalten vorteilhafte Zahlungs- Bedingungen. - Alle Fahrräder werden in Zahlung genommen.

J. Vosgerau

Ind. Fritz Vosgerau

Damm 25 Ruf 5039

Die Komik feiert neue Triumphe!



DER RAUB DER SABINERINNEN

(Manuel Striebs Schmiere gastiert)

Gebr. Schönthaus weltberühmter Schwank als

Tonfilm- Lachschrager.

wie er toller, komischer u. burlesker nicht gedacht werden kann!

In den Hauptrollen: Max Gülstorff, Bernh. Wildenhain, Jupp Hussels, Trude Hesterberg, Hans Brausewetter, Ilse Petri, Lucie Höflich, Paul Westemeier u. v. a.

Die Jugend hat Zutritt!

Wall-Licht

Etzhorn

An beiden Pfingsttagen ab 16 Uhr

Konzert und Tanz

Angenehmer Aufenthalt in dem schönen, großen, geschützten liegenden Garten. Fr. Stübnerberg.

Kaffeehaus Varel

An beiden Pfingsttagen:

von 11-13 Uhr: Frühshoppen-Konzert

von 15.30-19 Uhr: Konzert anschl. Tanz

Ab 22 Uhr: Auftreten des durch Rundfunk bekannten russischen Professors Donskoi mit seiner Truppe

Ohmsteder Sport- u. Turnverein

1. Pfingsttag Sommerfest im „Müggenkrug“

Sportplatz Müggenkrug:

Handball: Land. Verabau-Neumühl-OSZ I (3 1/2 Uhr)

Fußball: EG Heidmühle-OSZ I (3 1/2 Uhr)

3.30 Uhr Auftreten d. Mitglied. 3. Division d. Reichsbahn

Gut Hundsmühlen

Am 1. Pfingsttage Frühkonzert

Am 2. Pfingsttage nachmittags Konzert

abends großer Reiterball, veranstaltet vom Reiterverein

Wardenburg

Autobusverbindung ab Wartplatz: Morgens 7.10 Uhr, nachmittags ab 15 Uhr täglich

Reise Wagen ab Gut Hundsmühlen nachts 2 Uhr

Es laden ein Reiterverein Wardenburg. E. Danneberg.

ATA

heute's Schreuerpulver

Wahlrecht im Gebirge

Überall richtig!

Kirchhoffs Reise-Oberhemden Mk. 1.85 bis Mk. 12.75, unsichtbare Hosenträger Mk. 1.25

Nus Stadt und Land

Oldenburg, 29. Mai 1936



Aufruf! An alle Betriebsführer!

Am Tage der SA-Gruppe Nordsee, am 6. und 7. Juni 1936, werden in Bremen 45.000 SA-Männer aus allen Bemerklichsten marschieren, um an diesem Tage als SA-Männer des Führers der Öffentlichkeit von ihrem Geiste und ihrer Einsatzbereitschaft Zeugnis abzulegen.

Die SA-Männer, die nach Bremen kommen, tun in der Woche ihre Pflicht in ihrem Beruf und opfern ihre kurze Freizeit dem SA-Dienst, und damit dem Volke und der Gesamtheit. Der Aufmarschstab der SA-Gruppe Nordsee tritt nun an alle Betriebsführer mit der Bitte heran, die SA-Männer, die nach Bremen befohlen sind, am Sonnabend rechtzeitig von ihrer Berufsarbeit zu befreien und ihnen die Möglichkeit zu geben, ohne Hast die nötigen Vorbereitungen für die Fahrt nach Bremen zu treffen. Dieses gilt vor allen Dingen für die SA-Männer, die in irgendeiner Weise an der Verbreitung des Programms mitzuwirken haben. Es ergeht daher an alle Betriebsführer die Aufforderung:

„Geht den in euren Betrieben beschäftigten SA-Männern zum Tage der SA-Gruppe Nordsee rechtzeitig Urlaub und tragt somit zum Gelingen dieses Aufmarsches bei!“

Der Führer des Aufmarschstabes
Brugger, Brigadenführer.

Oldenburger Landestheater

- Heute:
„Der Barbier von Bagdad“
Komische Oper von Peter Cornelius.
- Morgen:
„Bar und Zimmermann“
Komische Oper von Albert Lortzing
- Freitagsonntag:
„Schach dem König“
Operette von Walter F. Goetze
- Freitagmontag:
„Der Vogelhändler“
Operette von Carl Jessler

„Hänsel und Gretel“

Märchenstück der „Erika-Graf-Bühne“
Die „Erika-Graf-Bühne“, die, wie wir bereits berichteten, am Mittwoch mit dem Märchenstück „Frau Holle“ einen so glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatte, trat gestern nachmittags in der „Agora“ mit dem schönen Märchen „Hänsel und Gretel“ vor die von Anfang bis zu Ende herzlich begeisterte Oldenburger Jugend. Jungens und Mädels verfolgten die Vorgänge auf der Bühne in stürmischer Spannung und zeigten ihre innere Beteiligung in oftmals stürmischen Zurufen. Das Spiel, das den Kleinen eigentlich viel zu früh zu Ende ging, erlebte einen überaus herrlichen Beifall, der den Veranstalter beweist, daß sie den Weg zu den Kinderherzen gefunden haben.

110 Mädchen aus dem BDM

bestehen ihre Prüfung in der „Ersten Hilfe bei Unfällen“
Wochenlang war im Gymnasium abends ein Raum von BDM-Mädels des Ringes 1/91 besetzt. Es galt, eine Verbindung für die Erwerbung des vom Reichsjugendführer gestifteten Leistungsabzeichens zu erfüllen. Dr. Lechte, der sich unermüdet in den Dienst der Sache stellte, leitete den Kursus. Erste Hilfe bei Unfällen. Nun konnten gestern 110 Mädchen die Prüfung ablegen und sich im Leistungsabzeichen befähigen lassen, daß sie wieder eine Verbindung für das Leistungsabzeichen erfüllt haben. So arbeiten die Mädchen unermüdet an sich selbst, um sich tüchtig zu machen für den Dienst im Volk.

Landesmuseum

Das Landesmuseum ist am Freitag, dem 29. Mai, sowie am Dienstag von 11.00 bis 13.00 Uhr kostenfrei geöffnet. Neu aufgestellt sind besonders schöne Schränke und Stühle in der alten Galerie.

Volksbildungshütte Oldenburg

Glasshütte!
Für die Beschäftigung der Glasshütte, die am Mittwoch, dem 3. Juni, 20.00 Uhr, stattfindet, wird nur noch eine kleine Zahl von Anmeldeungen entgegengenommen. Anmeldungen sind an die bekannten Kartenverkaufsstellen der Volksbildungshütte zu richten: Lohnd-Weißbüros, Lange Straße 68; August Cordes, Rabotter Straße 86, und Buchhandlung Wischhoff, Bremer Straße 8.

Neu aufgenommen in die Veranstaltungen der Volksbildungshütte wird die Beschäftigung eines Erbhofes.
Besichtigt wird der Erbhof von August Heinemann in Schütte bei Verne; gleichzeitig Beschäftigung der Schühoferei von Frau Heinemann, daselbst.
Vierte Vorgesichtliche Tagung der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für Oldenburgische Landes- und Volkskunde und der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte am 13. und 14. Juni in Bocka.

Es sollen behandelt werden: „Das Moor, seine Entstehung, die Moorfunde, die Bohlwege und die Volksburgen.“ Der erste Tag bringt vor allem Vorträge, u. a.: Karl Pfaffenberg: „Vollkornanalyse-Aufbau und Entstehung der Oldenburgischen Moore“; Fr. Grashorn: „Die Germanen als Ackerbauer“; Museumsdirektor Michaelissen: „Oldenburgische Moorfunde“; Ministerialrat Tangen: „Der Oldenburgische Deutlichungs im Jahre 1935“; Dr. Schröcker: „Die niedersächsischen Volksburgen“. Am zweiten Tage: Studienfahrt durch das südliche Oldenburg.

Luftschutzkameraden und Luftschutzkameradinnen!

Die Luftschutz-Verbewoche ist erfolgreich zu Ende geführt! Der Luftschutzgedanke hat auch bei uns erneut geblüht; seine wertvolle Kraft hat in Stadt und Land Oldenburg viele neue Mitkämpfer herangezogen. Sorgen wir dafür, daß er in sich immer wieder erneuernden, stärker werdenden Reihen schließlich das ganze deutsche Volk in seinen Vorn zieht!

Mit der Widmung auf sein Ziel der Sicherung des Heimatschutzes führt der Reichsluftschutzbund seine Arbeit



weiter. Er geht gefährt und mit neuer Zuversicht an die Fortigung seiner Werke- und Schulungstätigkeit. Die Bezirksgruppe spricht allen Helfern und vor allem den Amtsträgern und Jugendabteilungen ihren Dank für das gezeigte Verständnis und für alle Zeit, Mühe und Geld gebrachten Opfer in den zurückliegenden Tagen aus.

Der Reichsluftschutzbund kann auf seine nunmehr abgeschlossene erste dreijährige Tätigkeit mit dem Bewußtsein zurückblicken, den Anfang der schweren, ihm vom Führer übertragenen Aufgabe mit vollem Erfolg geleistet zu haben. Er bittet alle Volksgenossen in Stadt und Land Oldenburg, ihm auch weiter und immer zahlreicher in jedem Hause, in jedem Betriebe, auf jedem Hofe zu folgen und dem Führer zu helfen, einen starken Frieden zu sichern durch die deutsche Wehrmacht und den opferbereiten Geist unseres unter Adolf Hitler geeinten Volkes.

Der Bezirksgruppenführer des Reichsluftschutzbundes:
Dr. Zankau,
Obersteuermann und Kommandeur
der Schutzposten.

Führerbesprechung der Kriegerkameradschaften

Unter Leitung des Kreisverbandführers Oldenburg des Reichskriegerbundes, H. A. A. A., fand im Moorriemer Haus (E. Stolle) eine Besprechung der Kameradschaftsführer statt, auf der zunächst die Teilnahme des Kreisverbandes Oldenburg am diesjährigen Reichskriegerfest in Kassel behandelt wurde. Kreisverbandsführer H. A. A. gab einen Überblick über den Verlauf der gesamten Veranstaltungen und traf sodann die Anordnungen für die Durchführung der Sonderzugfahrt nach Kassel, die am 4. Juli, gegen 11 Uhr, von Oldenburg aus angetreten wird. Die Rückfahrt von Kassel erfolgt am Montag, dem 6. Juli, gegen 21 Uhr. Im Hinblick auf das 150-jährige Bestehen des Reichskriegerbundes gab der Kreisführer der Erwartung Ausdruck, daß alle Kameradschaften des Kreisverbandes mit sehr starken Abordnungen an dem Aufmarsch der alten Soldaten in Kassel teilnehmen werden. Die Werbung zur Teilnahme habe gerade in diesem Jahre mit besonderer Tatkraft zu erfolgen.

Kreisführer H. A. A. gab anschließend bekannt, daß die Einreichung des neuen, über zehn Schienen verfügenden Schienenandes, der auf dem Gelände von Redemeyer an der Donnerwerder Straße gebaut wird, am Sonntag, dem 12. Juni, erfolgen wird. Verbunden mit der Weile ist eine Führertagung für die Kameradschaftsführer und Kreismitglieder aller Kameradschaften des Kreisverbandes. Es findet gleichzeitig auf den neuen Ständen ein Preisfestessen statt, das für alle Kameradschaften offen ist.

In sehr ausführlicher Aussprache wurde sodann der Plan, in diesem Jahre wieder ein Amisriegerfestverbandesfest abzuhalten, behandelt. Der Gedanke wurde von allen Kameradschaftsführern mit Begeisterung aufgenommen und führte zu dem Beschluß, das Amisriegerfest für den Bereich Oldenburg am Sonntag, dem 6. September 1936, in Wardeburg abzuhalten. Der Führer der Kriegerkameradschaft Wardeburg, W. Vogel, dankte für diese Auszeichnung und versprach, alle Kräfte der Kameradschaft einzusetzen zur allerbesten Vorbereitung und Durchführung des Festes. Nach Erledigung einiger rein organisatorischer Angelegenheiten wurde die Führertagung mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler geschlossen.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Wingfahrten:

30. Mai bis 1. Juni (Sonnabend bis Montag): Autobus- und fahrt durch den Harz:
Oldenburg, Nienburg, Hannover, Hildesheim, Goslar, Bad Harzburg, Ilzenburg, Bernigerode, Steinerne Renne, Elend, Schierke, Broden, Elbingerode, Mühlend, Treseburg, Bobetal, Rohltrappe, Mantenburg, Burgwiese Regenstein, Bernigerode, Oldenburg.
Fahrpreis, einsch. Ueberrnachtung und Verpflegung, 23,00 RM.
Abfahrt 30. Mai, 14.30 Uhr, ab Marktplatz.
31. Mai/1. Juni (1. und 2. Freitag): Radfernfahrt Begegnung - Blumenthal - Dornholz-Schornbeck - Worswede.
Keine Kosten. Brotverpflegung und Wolldecke mitbringen. Abfahrt 6.00 Uhr vom Casinoplatz.
31. Mai: Tagesradfahrt nach Althorn - Baumweg - Fischteiche
Abfahrt 8.00 Uhr vom Casinoplatz; Rückkehr 19.00 Uhr.
1. Juni: Tagesradfahrt Wildeshäufen - Harpstedt - Tüfen
Abfahrt vom Casinoplatz 6.30 Uhr; Rückkehr 19.00 Uhr.

Reichstreffen der evangelischen Gemeindejugend auf dem Hainstein in Thüringen

Zu den Pfingstferien findet auf dem Hainstein in Thüringen, in der Nähe der Wartburg, ein Reichstreffen der gesamten evangelischen Gemeindejugend statt. Dieses Treffen findet unter dem Namen „Reichstreffen 1936“ statt. Am Donnerstagmorgen verammelten sich unter der Führung von Landesjugendpfarrer Mahler 29 Jungen, schwer bepackt mit Affen, vor dem Gemeindehaus in der Peterstraße. Mit zehn Minuten Verspätung fuhr dann auch der „Niederachsenexpress“, von allen Jungen lebhaft begrüßt, vor. Schnell waren alle mit ihrem Gepäck in dem bequemen, geräumigen Wagen verladen. Es fahren außerdem noch zehn Mann von Delmenhorst mit. Für die blieb auch noch Platz genug über. Außer den Eltern der Jungen hatte Pastor W. B. A. es sich nicht nehmen lassen, sie zu verabschieden. Als dann alles fertig war, fuhr der schöne, neue Autobus unter eifrigem Winken der Dabeingebliebenen los. In der alten Universitätsstadt Göttingen soll eine Mittagspause eingelegt und die Stadt besichtigt werden. Am Freitag nächster Woche werden die Jungen wieder zurück sein. In den Sommerferien werden die Mädchen der Gemeindejugend dieselbe Fahrt zu machen.

85 Jahre alt



Am Pfingstsonnabend wird der älteste Einwohner von Henastfordersfeld, Volkert Tammen, 85 Jahre alt. Tammen ist ein alter Arbeitsveteran, der schon seit seiner Jugend mit ansetzen mußte. Lange Jahre war Holzer Tammen auf der Eisenhütte beschäftigt, dann hat er sich in Henastfordersfeld angelockt, wo er noch heute bei seinem Sohn in guter Gesundheit und noch jeden Tag tätig, wohnt.

* Der Nachweis der Kleinrentner-Eigenschaft bei Ehepaaren. Zu der grundsätzlichen Frage des Nachweises der Kleinrentner-Eigenschaft bei Ehepaaren hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister folgenden Bescheid erlassen: „Es sei wogewiesen, daß es für die Frage der Gewährung der Kleinrentnerhilfe an ein hilfsbedürftiges Kleinrentner-Ehepaar nach dem Sinne der Durchführungsbestimmungen des Gesetzes ist, wer von den Eheleuten das Mindestvermögen besitzen hat, und wer von ihnen alt oder erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist.“ Hieraus ergibt sich, wie „Der Rentner“, das Bundesblatt des Reichsbundes der Deutschen Kapital- und Kleinrentner, bemerkt, daß auch in dem Falle, in dem der eine Ehegatte das erforderliche Kapital, der andere aber das erforderliche Alter oder den

Donnerwetter, das ist Klasse!

So ein elegantes Wanderer-Fahrrad, haltbar emailliert, alle Blankteile gut verchromt, wunderbar leichtlaufend und was wichtig ist, gar nicht einmal teuer, kauft man bei

Bernh. Harmdierks

Kurwickstraße 21-22

Grad der Erwerbsunfähigkeit hat, dem Ehepaare die Kleinrentenhilfe zu gewähren ist.

Die Schule des niederländischen Frauenarbeitsdienstes, die sich in Marklobe bei Nienburg befindet, wurde von dem Chef des Ausbildungs- und Erziehungswesens des Reichsarbeitsdienstes, Dr. Decker, der dort in einer Arbeitsgemeinschaft mit den aus Niederlanden, Mitteldeutschland und Sachsen kommenden Führerinnen über grundsätzliche Schulungsfragen des Frauenarbeitsdienstes sprach, als eine der drei Bezirksstellen des Frauenarbeitsdienstes für das Reich bestimmt.

Musikdirektor Schüler in Offen, vordem an unserem Landestheater, wurde zum Staatskapellmeister in Berlin ernannt, und zwar nach einem Probe dirigieren der Opern „Carmen“ und „Lobengrin“ vom Generalintendanten Dietjen engagiert; er hat auch einen Teil der großen Konzerte zu leiten. Sein ausgezeichnete musikalischer Ruf, den er besonders in Offen genoss, wird die betreffenden Stellen in Berlin auf ihn aufmerksam gemacht haben, so daß man ihn für die Reichshauptstadt gewann. Seine vielen heiligen Freunde werden sich dieses großen Sprunges freuen.

Walter Kohn, seit vier Jahren am hiesigen Landestheater, ist ab nächste Spielzeit an das Stadttheater Saarbrücken verpflichtet.

Behandene Meisterprüfungen. Vom 26. bis 28. Mai d. J. legten vor der Meisterprüfungskommission für das Steinmetzhandwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Steinmetz Hugo Franke aus Oldenburg und Ludwig Kleben aus Nürtingen. Vor der Meisterprüfungskommission für das Bäckerhandwerk zu Oldenburg befanden folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung: Bäcker Wilhelm Trey aus Nürtingen, Heinz Grahlmann aus Edevecht und Emil Otten aus Nürtingen.

Arbeitsjubiläum. Am gestrigen Tage konnte der Arbeitskamerad Peter Fischer (Eberlein, Hundsmühler Str.) auf eine 23jährige Tätigkeit als Schmelzer bei den Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Der Jubilar steht im 52. Lebensjahre und dient seinem Vaterlande im Frieden und im Kriege. In der Champagnerstadt am 16. Februar 1915 geriet er in französische Gefangenschaft, von der er 18 Monate in den französischen Kolonien in Afrika verbrachte. Erst am 16. Februar 1920, nach genau 5jähriger Gefangenschaft, konnte er zurückkehren und nahm sogleich seinen früheren Beruf bei der Werkabteilung Oldenburg wieder auf. Weder die Schwere seines Berufes noch die lange Dauer der Gefangenschaft konnten seiner alten Natur Abbruch tun. Er führt mit seiner im 92. Lebensjahre lebenden Mutter einen gemeinsamen Haushalt. Aus Anlaß seines 23jährigen Arbeitsjubiläums wurden ihm vom Abteilungsleiter das Treuegeld und ein Anerkennungs schreiben überreicht. Von seinen Arbeitskameraden, die seinen Arbeitsplatz in ähnlicher Weise herrichteten, wurde er mit einer Sonderbeilage gut bedacht.

Pfingstmette. Am ersten Pfingsttag wird morgens um 7 Uhr eine Pfingstmette in der Garnisonkirche gefeiert. Die Feier ist so frühzeitig beendet, daß die Besucher ohne Ueberanstrengung die Morgenzüge um 8 Uhr erreichen können.

Beginn der Pfingstferien. Am gestrigen Donnerstag wurde nach der dritten Unterrichtsstunde der Unterricht in allen Schulen mit einer Flaggenparade geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder Freitag, den 5. Juni, morgens 8 Uhr.

Botanischer Garten am Sonnabend, 30. Mai, frei für jedermann von 4-7 Uhr. Am Pfingstsonntag und Montag bleibt der Garten völlig geschlossen. Für die Beschäftigung des goldenen Frauenstabs, dieser bewundernswürdigen Dame, ist Sonnabend der letzte Tag. Aus dem blauen Drahthaus, morio, masculinum, sambucinum und maculatum. Das Alpinum zeigt die schöne Steinmelde, das Bergahornleim und besonders einen bewundernswürdigen Strauch, die Festschneide. Sie steht mitten zwischen ihren beiden Eltern, der Koll-Alpenrose, nur auf Urgeleiten wachsend, und der behaarten Alpenrose, nur auf Kalkgeleiten vorkommend. Wo sie aneinander grenzen, eruchtet oft ihr Bestand, der jetzt bei uns so schön und reichlich blüht, ein von mir lang beobachtetes Objekt, das ich jetzt den Baumschulen von Herrn Böhmle, Meisterliebe, verdanke. — Wer sich im Vorjahr das Innenblatt (Metallist weißlich) noch nicht angesehen hat, hole das nach; dieser schöne deutsche Lippenblütler müßte in alle Stadengärten mit Halbhartigen eingeführt werden. — Jeder Gehilfenfreund sollte sich die seltenen und weithin auffallenden Blüten von Cornus florida ansehen, wirklich eine wertvolle Reueit. W. Meyer.

Vorgartenprämierung. Der Ausschuss für Vorgartenprämierung des Bürgervereins Oldenburg hielt unter Leitung seines Obmanns G. Brünning in Schüttes Wirtschaft eine Arbeitsstagnation ab, in der die Einzelheiten für die diesjährige Prämierung festgelegt wurden. Es wurden wieder, wie im Vorjahre, acht Unterarbeitsstufen gebildet. Die erste Befähigung der Vorgärten soll noch vor Pfingsten stattfinden. Winkelfeldern wie weitere sollen folgen. Prämiiert wird nach denselben Grundregeln wie im Vorjahre. Der Verein wird voraussichtlich die Mittel für etwa 150 Preise zur Verfügung stellen. Wenn irgendwo möglich, sollen als Preise wieder Tulpenzwiebeln verteilt werden.

Die Beschleunigung der neuen Strafen wird jetzt mit Beschleunigung durchgeführt, um die gesamten Straßen, Wege und Plätze so beschleunigt zu erhalten, daß ein Auffinden der einzelnen Strafen keine Schwierigkeiten mehr bietet. In erster Linie handelt es sich um die Beschleunigung der kürzlich noch unvollständigen Rufe der Strafen und Rebenennungen. Gleichzeitig werden aber in den anderen Strafen etwa noch fehlende Schilder angebracht, bzw. erneuert. In Kürze erscheint der neue Stadtplan, der bereits alle neuen Bezeichnungen enthält und daher als solcher auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann. Die Herausgabe des neuen Stadtplanes entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie die bereits eingehende Nachfrage bezeugt.

Die Ueberführungen der Haaren werden in diesen Tagen gemäß und im übrigen von dem vorhandenen Linien besetzt. Einmal wird dadurch der Anblick des Wasserwerks verändertes, zum andern ist dies Kleinst namentlich, um die Haaren in den beschleunigten Zustand zu versetzen.

Die Mastenbäume grünen jetzt auch. Es ist der letzte Baum, der in unseren Gärten jetzt erst sein Winterkleid ablegt. Die Masten sind über alle heißen Erdteile verbreitet, und viele derselben liefern wertvolle Handelsprodukte. Hier ist in den letzten Jahren mancher Baum abgestorben.



Temperaturen der Städtlichen Badeanstalten Luft 11° Wasser 15°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Wachdruck verlesen) Das Hochdruckgebiet, das am Donnerstag mit seinem Kern über dem mittleren Atlantik lag, und dessen Ausläufer sich bis nach Mitteldeutschland hinein erstreckte, brachte uns mit nordwestlicher Strömung kalte Polarluft und damit eine erhebliche Abkühlung, verbunden mit starker Bewölkung und vereingelten Niederschlägen. Inzwischen hat sich zwischen Island und den Nordsee eine ziemlich kräftige Zirkulation entwickelt, die sich ostwärts bis nach Südschweden hin zu verlagern scheint. Ihr südlicher Ausläufer dürfte nicht ohne Einfluß auf unser Wetter sein. Dieses wird infolgedessen zwar wieder etwas wärmer werden; im übrigen wird es aber bewölkt bleiben mit einer Neigung zu mäßigen Niederschlägen.

Aussichten für den 31. Mai: Etwas wärmer, bewölkt und unbeständig. Aussichten für den 31. Mai: Vorausichtlich wieder freundlicher, aber noch nicht ganz befriedigend.

Table with weather data for Oldenburg on May 29, 1936. It includes barometer, wind, and temperature readings for the day and the following day (May 30).

Sonne aufgang 4.10 Uhr, Sonnenuntergang 20.35 Uhr, Monduntergang 1.30 Uhr, Mondaufgang 14.44 Uhr

Schwafe: Oldenburg 11.28, 23.50; Oldenburg 9.48, 22.10; Werra 9.28, 21.50; Nordheim 8.53, 21.15; Wilschheimshagen 8.05, 20.30 Uhr.

Mit der Anlegung von schönen Vorgärten ist man jetzt auch vor den neuen Siedlungsplätzen an der Kammer- und Götterstraße beschäftigt. Bis Pfingsten sollen diese Vorgärten mit Anpflanzungen von Bäumen, Biergebüschen, Alpenrosen usw. auch noch fertiggestellt werden. Durch diese Vorgartenanlagen wird das Gesamtbild dieser Siedlung noch bedeutend verschönert.

Eine Feuerwehrrückführung fand in den gestrigen Abendstunden auf dem Uebungsplatz in Osterburg statt. Der 1. Zug der Feuerlöschpolizei nahm hier eine der üblichen Uebungen vor, die zur Kontrolle der Fahrzeuge und zur Erhaltung der steten Dienstbereitschaft der Feuerwehrmänner notwendig sind.

Die Neuordnung des Schlachtviehverhandes ist durch die Anordnung Nr. 55 seitens der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft jetzt erfolgt und tritt bereits am 10. Juni 1936 in Kraft. Bislang für die einzelnen Schlachtviehverhandlungsverbände jeweils eine eigene Bestimmung hinsichtlich des Verbandes von Schlachtvieh getroffen, so tritt jetzt an die Stelle der Einzelanordnungen, die in den Verordnungen Nr. 21, 37, 44 und 45 festgelegt worden sind, eine allgemeine gültige Anordnung. Danach werden die Bestimmungen über den Verband von Schlachtvieh noch in einigen Punkten erweitert. Die Voranmeldespflicht ist nicht mehr auf die einzelnen Viehwirtschaftsverbände beschränkt, sondern gilt für alle. Die Voranmeldung hat den Zweck, die Rinder oder Schweine aus dem Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes zu versenden beabsichtigt, spätestens acht Tage vor dem Versand unter Angabe der Art und Zahl der Tiere, Herkunft, Verlade- und Zielort, sowie Zeitpunkt des Transports und Art des Befehlers (Bahn, Auto) in jedem Falle zu machen. Die Kreisbauernschaften bestätigen die Voranmeldung, die Geltung erlangt, wenn keine gegenteilige Anordnung hinsichtlich des Transports erfolgt. Die Anmeldebefähigung ist vom Begleiter des Transports stets mit sich zu führen. Gegen andere Anordnungen vom Viehwirtschaftsverband, als in der Voranmeldung geplant, so gelten diese. Für die Transporte von Rindern und Schweinen aus den Ueberführungsgebieten, die nicht zu den Viehgroß- und Mittelmärkten gelangen, bedarf es in jedem Falle der besonderen Genehmigung der Hauptvereinigung. Um eine größere Stabilität in den Lieferbeziehungen zu erreichen, ist der Versand von Schlachtvieh von nun an aus den Gebieten der Viehwirtschaftsverbände Cisprenken, Bornum, Mecklenburg, Lindenbürg, Hannover, Schleen und Schleswig-Holstein nur an bestimmte Viehgroß- oder Mittelmärkte gestattet, die in der neuen Verordnung Nr. 55 namentlich aufgeführt sind.

Ferkel- und Schweinemarkt. Der Auftrieb zum gestrigen Ferkel- und Schweinemarkt erreichte mit rund 1150 Tieren eine solche Höhe, daß das Angebot die Nachfrage bei weitem überstieg. Der letzte Markt vor dem Pfingstfest ist von jeher wenig günstig für den Vertriebsstand gewesen. So mußte auch der Verkauf des gestrigen Marktes enttäuschen, da eine ganze Reihe von sonst Woche für Woche erscheinenden Käufern — es handelt sich um die Rheinländer — ausgeblieben waren. Ganz im Gegensatz zum letzten Markt, war auch die Durchschnittspreisqualität nicht von der bekannten Güte. Es gab sehr viele kleine Ferkel, die nur mittlerer Qualität waren. Diese Tatsache erweckte das Geschäft auch nicht unerheblich. Die Käufer, die die gegebene Lage sofort erkannt hatten, gingen nur sehr vorsichtig an den Einkauf und hielten mit ihrem Geboten hart juristisch. So kam es, daß zwar der größte Teil, soweit es sich um beste Ware handelte, umgelegt wurde, daß aber andererseits ein größerer Ueberbestand verblieb, was lange Zeit hindurch nicht der Fall gewesen ist. Die Preise gaben, dem äußerst reichlichen Geschäftsgang entsprechend, durchweg um einen Neupfennig das Stück nach. Der Preisabschlag war bei den geringwertigeren Tieren noch größer. Der erst spät erfolgende Marktabschluß konnte gestern nicht befriedigen, obgleich in letzter Stunde noch eine ganze Reihe von hiesigen Kleinmännern erschien, um die für sie günstige Lage auszunutzen.

Der zweite Schaufenster-Einbruch aus verhaftet. An dem Schaufenster-Einbruch in der Bremer Straße war noch ein zweiter Täter beteiligt. Auch diesen konnte die Kriminalpolizei schnellstens fassen. Wie uns heute mitgeteilt wird, ist der zweite an dem Schaufenstereinbruch in Osterburg beteiligte gewesene Täter in Delmenhorst auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Auch dieser Täter ist gefänglich.

Zu einer Gasvergiftung kam es gestern in der Georgstraße, wo eine ältere Dame dem Gasrohr nach Gebrauch und Löschung der Flamme aus irgendwelchen Ursachen nicht wieder ganz gedichtet hatte. Von dem ausströmenden Gas wurde sie dann vergiftet, aber noch rechtzeitig gefunden, so daß in diesem Falle der Pulmotor mit Erfolg angewandt werden konnte. Es erfolgte die Ueberführung der Kranken in das Pius-Hospital.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Ritter- und Kistnerstraße, wo so oft Verkehrsunfälle sich ereignen, fand gestern ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammengefahren, weil der eine der beiden das Vorfahrtsrecht des andern wahrscheinlich nicht genügend beachtet hat. Zudem fuhr der Motorradfahrer, der auf der Kistnerstraße vom Markt zur Stadt fuhr, ziemlich in der Mitte der Fahrbahn. Dadurch wurde der aus der Ritterstraße kommende und zum Marktplatz fahrende Radfahrer in vollem Tempo gefaßt und zu Boden geschleudert. Das Fahrrad ging dabei vollständig in die Brüche, während sich der Radfahrer dank seiner Gewandtheit noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. In der inneren Stadt ereignete sich dann noch an der Heide- und Poststraße ein weiterer Verkehrsunfall, und zwar zwischen einem Personentransportwagen und einem Motorrad. Wie es an dieser überfüllten Kreuzung zu dem Zusammenstoß kommen konnte, muß noch ermittelt werden. Jedenfalls ist in diesem Falle die notwendige Disziplin von einer Seite nicht gewahrt worden. Das Motorrad erlitt erheblichen Sachschaden und das Auto wurde leicht beschädigt. Personen kamen auch hierbei nicht zu Schaden.

Eine ungeplante Fahrt verurteilte gestern auf der Göttingerbrücke eine erhebliche Verkehrsbehinderung. Das Fahrzeug war hoch mit Schlamm beladen und kam zum Stillstand, als es mit seiner Fahrt seitlich an das Bürgergelande fuhr. Die Fahrt mußte vollständig umgelassen werden und konnte während dieser Zeit kein Fußweg die Brücke passieren.

Ein Schaufensterbrand entstand gestern in der Gertrudstraße dadurch, daß der in einem Ofenrohr befindliche Glanzrohr nach Erneuerung des Feuers im Ofen entzündet wurde. Die schnell auf dem Plan erscheinende Feuerwehr konnte die Gefahr durch Reinigung des brennenden Ofens beseitigen.

In Schussfahrt genommen wurden in den letzten beiden Nächten fünf Personen, davon vier wegen Obdachlosigkeit und eine wegen Trunkenheit. Unter den Obdachlosen befand sich eine Frau.

Graber Unfall oder Diebstahl. Von einem Geschäftshaus an der Bremer Straße wurde das Bekleidungs-Transportmittel in den Nachtschlaf entnommen und verschleppt. Ob es sich hier um einen großen Unfall der Nachtschlaf oder um einen Diebstahl handelt, muß noch ermittelt werden.

Von der Strafe. Gestern nachmittags um 5 Uhr fuhr ein Auto, von der Ritterstraße kommend, einen Radfahrer, der aus der Mühlentstraße kam, an. Der Fahrer wurde leicht verletzt; das Fahrrad ging in die Brüche. — In der Mühlentstraße verlor gestern mittag der Führer eines fast neuen Personentransports die Gewalt über seinen Kraftwagen. Das Auto fuhr über den Bordstein hinweg und dann gegen die Mauer eines Hauses. Es wurde nicht unbedeutend beschädigt.

Kameradschafts- und Werbetag des Vereins für Gefälligkeits- und Begleitung zu Oldenburg. Seit vielen Jahren hielt der Verein eine Gefälligkeits- und Werbetag für die Mitglieder ab. Wegen Beteiligung mit einer Gefälligkeits- und Werbetag Ausstellung „Guter aus Wert“ wurde von der Abhaltung einer Veranstaltung abgesehen, jedoch wollten die Mitglieder nicht versagen auf den damit fest verbundenen Kameradschaftsabend mit einem Konzert, der auf Mittwochabend im Oldenburg-Bank- angereiht war und die regelmäßige Veranstaltung erste. Das Vorstandsmittagliche letzte die Veranstaltung. Nach Begründung der Kameradschaften und Angehörigen und Erledigung interner Vereinsangelegenheiten trat er

Lampen Elektr. Licht- u. Kraftanlagen Beleuchtungskörper Herborth Haarenstr. 3 Fritz Stöver, Stoustr. 9

Hüttenkoks Anthrazit, Kohlen, Briketts liefert prompt und zuverlässig G. Gieseler, Herbarstr. 25, Telefon 3073.

Billige solide Schuhreparaturen E. Kachler Bergstr. 9

Friedrich Krüger Zigaretten - Zigaretten Tabake Oldenburg i. Oldb. Markt 7 Fernruf 3697

Mehr Pfingsttreude durch einen Foto-Apparat der Drogerie Otto Langstr. 31

aushärtigen Industrie, die die Rohstoffe lieferte, hatten lange Zeit Arbeit und Brot bei der Ausführung dieses großen Projektes, wobei ein Rohring von rund 70000 Metern verlegt wurde. Ein feinstreichtes Werk, im Geiste des Nationalsozialismus geplant und durchgeführt, zum Wohle des Ganzen!

Widbeshäuser. Sitzung des Verkehrsamtes der Stadt Widbeshäuser. Unter der Leitung von Gemeindeführer H. F. J. A. hat der Beirat des Verkehrsamtes der Stadt Widbeshäuser zu einer wichtigen Beratung im Sitzungszimmer des Rathauses zusammen, an der auch Assistent B. i. r. v. vom Katastralführer Maxm. Eidenburg teilnahm. Nach einer grundsätzlichen Erörterung über die veränderten Arbeitsgebiete durch den Leiter berichtete Stadthalter Georg L. S. über die bisher zur Durchführung gekommenen Begrenzung, wobei einmal das engere Stadtbild durch originelle Begrenzung und zum anderen die gesamte Umgebung von Widbeshäuser durch über hundert neue Begrenzung erfasst wurde. Die Herstellung und Anbringung stellt eine Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Arch. G. u. m. e. i. s. d., dem Dekanationsmeister Franz J. A. m. e. r. und Georg L. S. dar. Leider sind einige Schäden durch freche Vandalen bereits wieder zerstört worden. Es soll versucht werden, diese namhaft zu bekommen, um gegen sie Strafaktionen zu stellen. Die Schäden werden in Kürze ersetzt, wie auch einige notwendige Veränderungen vorgenommen werden sollen. Im allgemeinen haben die neuen Schäden bei den Anwohnern auch von der hiesigen Bevölkerung lobende Zustimmung gefunden. Der Leiter sprach deshalb den drei Beteiligten Dank und Anerkennung aus. Ueber den neu herausgegebenen Prospekt „Widbeshäuser, Städte Deiner Ahnen“, sprach der Leiter der Abteilung Außenwerbung, Bruno W. A. r. t. e. l. s., insbesondere über die Verteilung und die Finanzierung. Auch die Verteilung stellt eine Gemeinschaftsarbeit des Verkehrsamtes der Stadt Widbeshäuser mit sämtlichen Wörtern der Stadt dar. Zusammen mit der Verteilung der Prospekte an diese wird in den nächsten Tagen der restliche Beitrag eingezogen werden. Anlässlich ist auch ein Verzeichnis der Dotats- und Pensionssachen fertiggestellt, das in der nächsten Woche erscheinen wird. Auch diese Arbeiten wurden mit Dank gebilligt. Darauf sprach Assistent B. i. r. v. (Eidenburg) über die wieder aufgenommenen A. s. a. r. a. u. n. g. e. n. bei den Kleinfeldern, die nach etwa 3-4 Wochen fertiggestellt werden, dann geht es an die Wiederherstellung des Hünenbundes in der vorgeschriebenen Anlage. Während die eine Seite mit dem Eingang natürlich hergestellt wird, soll auf der entgegengesetzten ein Einheits gemacht werden, um allen Besuchern Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die Grabam-

mer des Hünenbundes zu tun. Ebenfalls das zweite Grab bei den Kleinfeldern Steinen soll in der Folgezeit ausgegraben werden, wie auch eine thematische Durchforschung bis zum Besten Grabfeld geplant ist. Leider finde man noch sehr oft, daß Anlagen von Steinmalern unbewußt und bewußt zerstört werden. Alle vorgeschriebenen Anlagen sollen und werden befristet werden, und über solche Anlagen kann schwer bestraft werden. Es geht auch nicht an, daß vorgeschriebene Gegenstände unserer Ahnen einfach vernichtet werden, sondern wir alle sind verpflichtet, sie unseren Nachkommen bestmöglich zu erhalten. Wer nun bei Feldarbeiten auf solche Gegenstände stößt, muß gleich dem zuständigen Bürgermeister hiervon Nachricht geben, der dann schon das weitere veranlassen wird. Der Beirat hat den Ausgrabungen der Kleinfelder Steine ist an den letzten Sonntagen sehr stark gewesen. Hier sollen noch einige Aufräumarbeiten und Begrenzungsvorgängen vorgenommen werden. Weiter wurden bei den Beratungen Vorschläge für den Wadbeetrieb in Widbeshäuser ausgearbeitet, die der zuständigen Behörde zugeteilt werden sollen. Einen breiteren Raum der Verhandlungen nahm das Problem der Verschönerung des Stadtbildes in Anspruch, vor allem die Reinhaltung der Straßen. In Zusammenarbeit mit den Gärtnern der Stadt, welche die Anlagen kostenlos zur Verfügung stellen, erhält das Rathaus aus dem 15. Jahrhundert schönen Blumen Schmuck, zumal auch auf die Unterhaltung des Handwerks gerechnet wird. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bevölkerung diesem Vorgehen in reichem Maße folgen möchte. Dank und Anerkennung wurde dem Rechtsanwalt und Notar J. A. n. n. u. Widbeshäuser, zumeist für die äußerst nette Ausführendung seines Hauses und der Grundstücke an der Bahnhofstraße. Zum Schluß der Beratungen wurde noch kurz über die Einrichtung des Museumszimmers im Rathaus unter der Leitung von Rektor W. i. t. t. e., Widbeshäuser, gesprochen.

Wöhren bei Widbeshäuser. **Zöblicher Unglücksfall.** Bei Erdarbeiten im Dreiecksmoor bei Goldenstedt stieß der Hamburger O. von hier mit der Brust gegen eine scharfe Kante einer Lore, der er weitere keine Bedeutung beimah. Im Laufe des Tages traten plötzlich heftige Brustschmerzen ein, die den Tod des jungen Mannes zur Folge hatten. Die nähere Untersuchung ergab, daß durch diesen eigenartigen Unfall in der Nähe der Herzgrube eine Rippe gebrochen war, die eine Verletzung des Herzens und damit den Tod herbeigeführt hatte.

ten, zuteil. Nach der kirchlichen Feier nahm die ganze Bauerschaft an dem Jubiläum teil. Eine besondere Note erhielt die Feier durch das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichsanzlers Adolf Hitler und der Gauleitung der NSDAP. Der Bischof von Münster, Graf von Galen, hatte ein Ludwigsordenskreuz verliehen und kirchliche Behörden übermitteln dem Jubelpaar ihre Glückwünsche.

Einem schweren Unglücksfall erlitt der Chauffeurmeister Hausjohn W. W. o. l. e. r. s. aus Harne, der am Samstag bei der dem Gespann des Bauern Strathmann durchgegangenen Pferde aufhalten wollte. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm der beladene Wagen über das Bein ging. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus zu Wechta gebracht. Einen Jenaer Unfall erlitt der Pferdehändler G. e. r. s. t. dessen Verletzung vollständig gerettet wurde. Obwohl G. e. r. s. t. auch der Wagenführer erlitten Verletzungen, die die Überführung in das Krankenhaus zu Lauenbrück notwendig machte.

Neuer Obermeister der Mülferinnung zu Wechta. Auf Grund des § 13, Absatz 2, der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 493) wurde von der Handwerkskammer zu Oldenburg der Mülfermeister Heinrich K. o. s. s. e. n. aus Lütten I. O. zum Obermeister der Mülferinnung für den Amtsbezirk Wechta mit dem 21. Juni Wechta bestellt.

Vertrauter Wildsch. Ein Einwohner aus Harpestedt hatte in der Harpestedter Gegend wiederholt gemeldet. Im J. A. b. e. z. i. r. e. h. e. r. hatte er allein etwa 20 Schillinge gestohlen und damit vier Stück Wild gefangen. Er erhielt wegen Wilddieberei 3 Monate Gefängnis.

Beste Solalnachrichten
* Unfallstatistik. Im Rahmen der Unfallverhütungskommision der Reichsversicherungsanstalt „Rat“ veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront heute abend 18 Uhr im „Reichshof“ einen Abendvortrag für die Betriebsführer und Betriebsräte der Baustelle Ringplatz. Das Institut für die Arbeiterfrontkommandantur wirkt mit.
* Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind am Sonnabend geschlossen.

Vorbildlich

in Qualität, Geschmack und Preiswürdigkeit ist auch jetzt wieder unser

Pfingst-Angebot

Solide Herren-Anzüge gute Verarbeitg. 29,-, 35,-, 39,-	Mod. Herr.-Sportanzüge m. 2 Hos., 22,-, 29,-, 37,-, 48,-
Elegante Herren-Anzüge Stammqualität, 49,-, 58,-, 68,-	Herren-Sommerhosen mod. Form., 4,90, 6,90, 9,75
Gabardine-Mäntel, impr. reine Wolle, 28,-, 35,-, 39,-	Herren-Sommerjoppen neue Form., 4,90, 6,90, 8,75
Gabardine-Mäntel, impr. schwere Qual., 45,-, 52,-, 58,-	Herren-Oberhemden 2,90, 3,60, 4,50, 5,20, 6,90
Leichte Sommer-Mäntel für Wind u. Welt., 8,90, 13,-, 16,-	Herren-Sporthemden 2,75, 3,25, 3,75, 4,50, 5,25
Knaben-Waschblusen 1,75, 2,25, 2,75, 3,25, 3,90	Knaben-Sporthemden 1,25, 1,65, 1,95, 2,25, 2,75
Sportgürtel, Binder, Socken in reicher Auswahl	

Gehen Sie zu



HOCK
Achtenstr. 25
und Sie sind zufrieden

Hundsmühler Schützenfest
Beginn des Preis- u. Mannschafschießens schon am Sonnabend, dem 30. Mai, ab 16 Uhr, im Hundsmühler Krug (S. W. D. Ben)

Kaffeehaus zum Bürgerbusch
Am 1. und 2. Pfingsttag
Konzert u. Tanz
und während Ihres Urlaubs brauchen Sie die

Gebraucht. Herrenfahrrad zu verkaufen. Alexanderstr. 103
Empfehle zum Pfingstfest
la junge Milchmalkühen Prima Suppen- und Brathühner
Erezialgeschicht für Wild und Geflügel
vorm. C. G. Baars Nachf. Schloßplatz 16, Telefon 5102

Abbruch
Fenster, Holz, Balken usw. zu verkaufen.
Ezerzialgruppen Donner- schwerer Kaserne.
Auf Reisen
und während Ihres Urlaubs brauchen Sie die
Nachrichten für Stadt und Land
nicht entbedren.
Senden Sie sich wegen Nachsendung an unsere Geschäftsstelle Peterstraße 28, Fernruf 3446

Umtliche Bekanntmachungen

Umtskasse Oldenburg

Oeffentliche Mahnung

Oldenburg, den 28. Mai 1936.

Die fällig gemessene 1. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1936/37, die Brandfallbeiträge für 1936 und die Umlagen für die Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte für 1936, sowie die Sporteln und Gebühren sind nunmehr bis spätestens 9 Juni d. J. zu bezahlen, andernfalls Einziehung durch Nachnahme oder Beitreibung (Pfändung bzw. Lohnpfändung) erfolgt.

Studtlinien- und Bebauungsplan
aufzusuchen. Der Plan liegt in der Zeit vom 2. Juni 1936 ab auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, öffentlich aus. Einwendungen sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend mit dem gleichen Tage, bei mir anzubringen.
Oldenburg, den 25. Mai 1936. Der Oberbürgermeister.

Oberhauser Mühlenacht
Die Wasserzüge am Heuland sind bis zum 5. Juni d. J. zu schneiden. Die Schanung der Wasserzüge und Gräben am Heuland findet am 17. Juni d. J. statt. Mangelposten werden gebracht.
Fr. Siems.

Wardenburg
Heinrich Garms, hier, beachtlich, 1. vor letztem Hause ein **Bauplatz**, groß rund 27 Ar, 2. das **Stadthaus** (vor Carlens früher Schmidt) Haus, groß rund 40 Ar, öffentlich meistbietend zu versteigern. Verkaufstermin am **Donnerstag, 4. Juni 1936**, nachmittags 6 Uhr, in Friedrichs Gasthaus in Wardenburg, wozu Kaufstübchen einladen August Willers, vereid. Verfl., Wardenburg b. O., Fernr. 254.

Das Wohnhaus
des verstorbenen Kammermüllers H. Demme **Georgstraße 7** steht zum Verkauf. Kaufstübchen, wollen ihr Gebot in geschlossen, Samstag unter D. 1000 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. richten.

Elegante Kleider, Mäntel
Leopoldine Gardiner Herren-Anzüge und -Mäntel Gebrauchsbarer Teilabgabe, Knäbel, Brüderstraße 31.

Verloren goldene Penza-Dom- Uhr. Wardenburgsterlin Grifa Graf bitten, abzugeben Gasthof „Nordischer Hof“, Kurwiedstraße.



NORDSEEBAD WANGERROOGE



Das kalte Sie können Ja aus
— man darf natürlich nicht alles lassen wie es will, sondern man muß Herz und Nerven pflegen. Das natürliche Vitamin Quick reichlich nur bis zu einem bestimmten Punkt, darüber hinaus beginnt es die Spaltenleistung. Deshalb nimmt der Sportler gerne Quick mit Lezithin, das seine Vitamine enthält, seine Nerven beruhigt und das Herz schonert. — Verwenden Sie bitte **Quick** mit Lezithin durch Hermes, München, Gilmstraße 7. **Quick** mit Lezithin Quick und Dr. Ernst Richters Fröhschäckerkugeln. — aus einem Quicke.

Entloogen
Kanarienvogel entloogen. Lindenallee 14 part.

Mietgesuche
Hud. Ehep. sucht 2 Zimmer und Küche oder 2 leere Zimmer mit Kochg. Gef. Anz. unter D. 311 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

St. Wohnung für 2 Personen sofort. Gef. Anz. unter D. 311 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Beamter sucht zum 2. Juni gemäßigtes möbl. Zimmer. Angebote unter D. 308 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jun 1. 8. oder 1. 9. Wohnung gesucht, 3 oder 4 Zimmer, 30 bis 40 RM Miete. Gef. 3 Monate Vorauszahl. Ang. un. D. 312 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sommerhäuschen in Saargang, Saargang, aber sonst wo im August für 4 Personen? Preiswerte erd. unter D. 314 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Städtlicher Schlachthof Freitagabend ab 8:30 Uhr: **Großer Fleischverkauf**. Bei Nr. 325 anfangend.

Kaufgesuche
Gut erb. Drilling, Kal. 16, zu kaufen gesucht. Anz. mit Preis unter D. 119 an Wichoffs Anz.-Anstalt, Oldenburg.

Verloren
Verloren goldene Penza-Dom- Uhr. Wardenburgsterlin Grifa Graf bitten, abzugeben Gasthof „Nordischer Hof“, Kurwiedstraße.

Verloren
Verloren goldene Penza-Dom- Uhr. Wardenburgsterlin Grifa Graf bitten, abzugeben Gasthof „Nordischer Hof“, Kurwiedstraße.

Stellen-Angebote
Männliche
Gesucht auf sofort od. später ein **landw. Gehilfe**
Fr. Spielbrin, Gude 1.

Weibliche
Gef. zum 15. Juli oder 1. Aug. **junges Mädchen**
nicht unter 20 Jahren, f. Haushalt und Laden.
Wlfh. Gebten, Zweifels, Telefon 4236.

junges Mädchen
mit guter Schulbildung zu Beschäftigung von Kindern gef. Kinderpensien Schindler, Nordern, Eidenburgstr. 54.

Zuverläss. jüngeres Fräulein
für Anstalt und Pflanzgartenverkauf in Garfingenshaus am Stau sofort gesucht. Zu melden ab 19 Uhr Dampfer „Strafe“ am Stau.

Tüchtige Kontoristin
zum 1. Juni, evtl. früher gesucht. Angebote unter D. 313 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges Hausmädchen
evang., sauber und solide, f. inder- und tierisch, einige Kochkenntnisse, sofort gesucht. Schulze, Berlin-Gendarm, Klosterstraße 18/20.

Morgenhilfe gesucht
von 15 bis 16 Jahren. C. Wieting, Nordorfer Str. 124.

Kreundliches junges Mädchen
mit Kochkenntnissen für Laden und Haushalt zum 1. 6. oder später nach Wilhelmshafen gesucht. Alter nicht unter 20 Jahren. Gebalt 30 RM. Hans Wieting, Gendarm, Klosterstraße 18/20.

ehrlisches junges Mädchen
das durchaus selbständig ist, bei Familienaufsicht und gut. Gebalt. Frau Kahl, Klosterstr. Gude (Eidenburg).

Pensionen
Angenehmes Heim
mit voller Verpflegung findet ältere Dame mit eigen. Mobeln. Angebote unter D. 309 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 29. Mai 1936 + Nr. 144, 3. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Wenn sich auch nur ein ganz kleiner Teil all der Wetterregeln

erfüllt, die der Volksmund für die Witterung des Monats erfinden hat, dann müssen wir eine Ernte bekommen, wie nur ganz selten. Abwechslung Wärme und Regen, dabei verhältnismäßig wenig kalte Nächte, also alles nach Wunsch, da muß es doch gut werden und sich die alte Regel

Witregen auf die Saaten, dann regnet es Dufaten,

erfüllen. Ja, der Witregen ist bestimmt ein besonderer Zeit, der alles Wachstum in der Natur fördert, vor allem dann, wenn wir gleichzeitig genügend Wärme haben. Damit ist es aber noch immer ganz verschieden bestellt, wie so mancher hat feststellen können, der zur Ausstellung in Frankfurt war. Während noch in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag das Thermometer stark sank, und wir uns am Sonntagmorgen bei unserer Abfahrt um unsere Gartenfrüchte bangten, wurde es mit jedem Kilometer von hier nach Süden zu wärmer. Die Fenster konnten geöffnet, die Autoverbede zurückgeschlagen werden, und herrlich war die Fahrt durch die im vollen grünen Schmuck sich zeigenden deutschen Türen. Und erst bei diesem Wetter am Rhein! Unvergesslich sind und bleiben die Eindrücke, die unsere Teilnehmer während der ganzen Fahrt gewonnen haben. Um so trasser war dieser Gegenfahrschein sowohl bezüglich der Witterung, als auch der Entwicklung in der Natur, als auf der Rückfahrt am Simmelstättener See. Der See war so schön, daß der Himmel seine Schöne offenete, dafür sorgte, daß Fenster und Verbede geschlossen wurden und uns mit aller Deutlichkeit daran erinnerte, daß wir uns bei Heimat näherten. Es ist nun wieder fälter geworden bei uns, so daß am Sonntag auch kein fester Regen zu erwarten ist. Auch unsere Handlanger haben diese Witterung keineswegs. Nicht allein, daß wir einwöchentlich überall reichlich mit Feuchtigkeit versorgt sind, auch in der Feldarbeit sind wir dadurch gehemmt. Der eine will eagen, der andere haben, der dritte haben verziehen usw. Was aber das schlimmste ist, die meisten wollen

heuen!

kaum glaublich, aber wahr! Ja, wer hätte das noch vor einigen Jahren gedacht, selbst Vater Funtemann wohl kaum! Und doch ist es so, daß sogar schon im Mai mit dem Weiden begonnen wird. So hat doch letzten Endes all sein Reden und Schreiben Erfolg gehabt, und wenn er es nicht mehr erlöste, das Schöne ist, daß er unserem deutschen Volk damit dienete. Überall hören wir jetzt das gleichmäßige Klappern der Mähmaschinen, das Schurren der Sensen. Wir alle, die Berater sowohl als auch die Bauern, können stolz darauf sein, so fortschrittlich zu sein. Wie groß der Vorteil und Gewinn ist, den unsere Bauern durch frühes Mähen erzielen, vermag ihnen richtig niemand zu sagen. In den vorliegenden Jahren hat er längst erkannt, daß für die Winterwitterung nicht allein die Masse ausschlaggebend ist, sondern in erster Linie die Güte. Ein hochwertiges Futter aber ernten wir nur dann, wenn wir es zeitig mähen. Nun, das ist leichter gesagt als getan. Manchen, der heute noch abseits steht, wird lachen und denken, welcher dumme Gerede, wer wird es überhaupt wagen, bei solcher Witterung zu mähen! Wer diese Frage aufwirft, hat noch nicht gehört und gesehen von den Neuerungen der letzten Jahre, von den vielen Silobauern, in denen das frische grüne Futter haltbar gemacht wird, und

den Schwedenreutern,

den denen das frische, grüne Futter getrocknet und zu Heu weiterverarbeitet wird. Es gibt gar keine andere Möglichkeit, Heu aus einem Herbstfütterungsergebnis zu gewinnen, als nur mit Hilfe von Schwedenreutern. Wenn im Vorjahre ein Versuch nicht so erfolgreich ist, wie erwartet oder gar mißglückt, so ist das durchaus kein Grund, um gleich das ganze Verfahren der Heugewinnung zu verdamnen. Der Aufbau sämtlicher landwirtschaftlicher Kulturpflanzen, die Durchführung aller landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden und Verfahren hat gewisse Hindernisse durchzumachen. Genau so ist es auch bei der Heubereitung auf Schwedenreutern. Auch der Einwurf, daß dieses Verfahren mehr Arbeit oder Kosten verursache als die althergebrachte Methode der Bodentrocknung, ist keineswegs stichhaltig. Ohne Frage wird es bei den ersten Malen länger dauern, eine bestimmte Fläche anzureutern als späteren. Jede Arbeit will gelernt sein. Ebenso sicher aber ist auch, daß sich dieses Verfahren der Heubereitung mit jedem Jahre mehr einbürgert, und daß es kein Jahrzehnt mehr dauern, bis es bei uns allgemein Eingang und Verbreitung gefunden hat. Wie bei allen Neuerungen, so werden auch bei diesem diejenigen den größten Nutzen haben, die es sich sofort zu eigen machen.

Nach erfolgtem Schnitt des Futters werden sofort vom Wagen aus die 2 bis 2,30 Meter langen, an einer Seite angedrehten Stangen etwa 30 bis 40 Zentimeter tief in den Boden geschlagen. Die Stärke der Stangen beträgt am unteren Ende 3 bis 7 Zentimeter und am stoffenden 4 Zentimeter. Der Bedarf an Pfählen richtet sich nach der Stärke und Güte der Futtermassen und beträgt etwa 120 bis 160 Stück je Hektar. Dem 1,8 bis 2 Millimeter starken, doppelt geschliffen, weichen, stark verzinsten Draht liefern die einschlägigen Geschäfte sowie die Genossenschaften. Er ist in großen Rollen je 25 Kilogramm oder besser in kleineren, 6 Kilogramm schweren Rollen zu beziehen, die etwa 300 Meter Draht fassen. Der Draht ist geschwefelt, so daß er sich leicht abrollen und später wieder aufrollen läßt. Nachdem nun die Pfähle in einem Abstand von 2,50 bis 3 Meter eingeschlagen sind, kann der erste Draht gezogen werden, und zwar der untere in einem Abstand von 80 Zentimeter vom Erdboden. An beiden Enden der Schwedenreuter schlägt man je einen kleinen Pfahl in einem Abstand von 3 bis 5 Zentimeter am Pfahl ein, um den jeweils der Draht gelegt

Der Einfluß der Nutzung auf den Bestand von Wiese und Weide

Von Professor Dr. Paul Ehrenberg, Agrilkulturchemisches und Bakteriologisches Institut der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Breslau

Allgemein bekannt ist wohl in der landwirtschaftlichen Praxis, daß eine Düngung des Grünlandes dessen Farbe im Laufe der Zeit verändert. Zuerst werden nur die an die spruchvolleren Formen, die sich zwar vielseitig mühsam erheben, zu besserer Entwicklung kommen, dann aber — bei weiterer Fortschaltung gleichzeitiger Düngung — je nach dem Vorteil, den sie dadurch genießen, sich vermehren ausbreiten, daß die anderen Pflanzen hart zurückdrängen, wenn nicht größtenteils beseitigt werden. Es ist aber nicht nur die Düngung, die sich derart einfließend zeigt. Auch die Bewässerung, die durch manchmal kaum sichtbare Höhenunterschiede bedingte Lagehöhe über dem Grundwasser, ferner die Lage des Grünlandes zur Sonne und noch mancherlei anderes wirkt sich auf den Bestand der Wiese und Weide aus. Hier sei der Einfluß der Nutzung behandelt.

Es heißt es beim Grünlandpraktiker, daß Stickstoffdüngung den Weidewert zum Verschwinden bringe. Doch ist dies so kaum richtig. Der Weidewert ist wärmebedürftig und noch mehr lichtbedürftig. Düngung man also im zeitigen Frühjahr mit Stickstoff, so wird der wesentlichen Nutzen davon der sonstige Bestand des Grünlandes haben, da der Weidewert noch nicht genügend Wärme zur Entwicklung fand. Die so zustandkommende üppige Entwicklung mancher frühen Gräser und Kräuter unterdrückt aber den Weidewert, der, wenn er genügende Wärme zur Entwicklung findet, meist bereits erheblich überwuchert ist; dann kann er nur schwache Blätter auf langen, verteilten Stengeln emporstecken, um auch für sein großes Lichtbedürfnis ein wenig Sonne zu finden. Trifft es sich gar, daß ein Weidewert in ihm diese Blätter nimmt, ohne daß er leibliche Nährstoffbedürfnisse in seinem Wurzelstock ansammeln konnte, so wird die oft hoch eingeschätzte Weidewertpflanze fast ganz zum Erliegen kommen. Das gilt ebenso für Wiesen wie für Weideland, auf dem man mit der Grünfütterung aus irgendeinem Grunde länger zurückhält oder zuerst einen Weidewert nimmt.

Anders ist es, wenn man (wie dies jetzt oft empfohlen wird) bei Wiese und Weide mit der Nutzung ab und zu wechselt, also einmal im Frühjahr eine Wiese zunächst eine Zeitslang weidet und als Ersatz dafür vielleicht eine Weide mäht. Wird bei Stickstoffdüngung von Grünland ohne langes Jögern im Frühjahr, sobald es die Verhältnisse gestatten, mit der Grünfütterung begonnen, so werden die durch Stickstoffdüngung geförderten, früheren Gräser weggewaschen und zu Gebrauche. Bis dann die Wärme für die Entwicklung des Weidewertes groß genug geworden ist, hat man wohl mit der ersten Nutzung des Grünlandstückes aufgehört und läßt es nachwachsen. Dann wird der Weidewert sich stark entwickeln können, da er in diesem Falle Licht und Wärme genug hat, um kräftig heranzuwachsen; außerdem bietet es für ihn als Stickstoffanreicherer ja keinen Nachteil, wenn der Stickstoffdünger von den Gräsern schon verbraucht wurde.

Dies sei als Beispiel vorausgeschickt. Sicher ist jedenfalls, daß ebenso das Nachlassen von Grünland bei Nutzung als Wiese, wie die fortwährende, aber auch die verspätete Nutzung von Grünland als Weide im Frühjahr starken Einfluß auf den Bestand der Karbe hat. Das Nachlassen als Wiese und spätes Beweiden fördert die Ober-

gräser, die dabei besonders das Licht nutzen können, beinträchtigt aber die Untergräser und niedrigeren Kräuter, darunter auch den Weidewert um so mehr, je länger man den Bestand wachsen läßt. Kommt es gar zu dessen Lagern, so leiden die lichtbedürftigen Untergräser und -kräuter stark. Umgekehrt wird frühe Nutzung als Weide besonders die früh austreibenden und wachsenden Gräser und Kräuter mehr und mehr zurückdrängen, da sie bei den meist noch niedrigen Temperaturen des Frühjahrs mit den immer wieder weggerissenen Blättern die Möglichkeit verlieren, Wurzelstock und Wurzeln kräftig aufzubauen. Wenn dann in einer Grünfütterungpause nunmehr auch die übrigen, nicht so frühen Grünlandpflanzen mit dem Nachsatz aufwachsen, so überwachsen sie unter Umständen leicht die zuerst sich entwickelnden, denen die zeitige Nutzung die Entwicklung erheblich beinträchtigt hat, und drängen sie noch mehr zurück. Es erübrigt sich auf diesem Gebiete der Nutzung durch Weidung wie durch Mäh eine Fülle von Beobachtungs- und Versuchsmöglichkeiten für den Grünlandwirt, die hier einzeln um so wichtiger sind, als bei den so großen Verschiedenheiten für das einzelne Gut, ja, für das einzelne Grünlandstück eine allgemeine Voraussetzung und Belehrung kaum möglich erscheint. Nur ist es sicher, daß je nach der früher oder später begonnenen Grünfütterung, und je nachdem sie nur flüchtig oder scharf durchgeführt wurde, ferner je nach dem zunächst vorhandenen Bestand des Grünlandes und seiner Nährstoffversorgung, weiter nach der Jahreswitterung hierbei, recht verschiedene Erscheinungen auftreten können, von denen der Bauer durch die Art der Grünfütterung immer einen Teil nach seinem Ermessen beeinflussen kann. Nennlich ist es bei der Wiese. Mäht man hier auf recht frühen Schnitt und läßt man vielleicht alle drei Jahre einmal im Frühjahr zunächst das Vieh weiden, so wird man den Bestand an Untergräsern und Kleegarten in der Regel fördern und damit die Ernte steigern, soweit die sonstigen Umstände nicht hinderlich sind.

Um diese Möglichkeiten zum Nutzen des eigenen Grünlandes verwerten zu können, muß natürlich der Grünlandwirt zunächst in der Lage sein, die verschiedenen Pflanzen seines Grünlandes auch vor dem Mähen ausreichend zu unterscheiden. Es muß ihm weiter klar sein, welche davon er als besonders wertvoll für seine Zwecke ansehen kann. Dann aber bietet sich ihm neben Düngung und Bewässerung sowie anderen Umständen in der je nach dem augenblicklichen Bedürfnis wechselnden Nutzung einer Grünlandfläche als Wiese oder auch zeitweise als Weide, in planmäßig früher oder später einschließender Grünfütterung oder Schnitt, ein nicht unwichtiges Hilfsmittel zur Verbesserung seiner Grünflächen. Daß der Tritt der Weidewerte natürlich auch seine eigene Wirkung hat, ist bekannt. Manche Pflanzen ertragen ihn schlecht, andere sind dafür sogar dankbar.

Bei der Notwendigkeit, unsere Futtermengen möglichst ohne Verlust an Fläche für Verkaufszwecke zu steigern, sollte auch diese Möglichkeit nicht ohne Beachtung bleiben. Man verucht es natürlich zunächst vorfristig und auf nicht zu großen Flächen, um neben Düngung und gegebenenfalls Bewässerung, sowie anderen Vorgehensmaßnahmen auch die mannigfaltig zu wechselnde Art der Nutzung in den Dienst einer Steigerung und Verbesserung unserer Futtermengen zu stellen.

wird, damit der ganze Schwedenreuter mehr Halt bekommt. Die Drähte werden so stramm wie möglich gezogen.

Nachdem der erste Draht gezogen ist, beginnt man mit dem Bewaden. In der Zwischenzeit haben nämlich die übrigen Leute das Futter lose zu kleinen Häufchen geschüttelt. Jegliches Futter muß lang und locker gemacht werden, bevor es aufgehängt wird. Das Aufhängen selbst geschieht entweder mit der Hand oder mit einem eigens dazu hergestellten Forke. Nachdem der erste Draht behängt ist, wird der zweite gespannt, und zwar etwa handbreit über dem unteren usw. Ist das ganze Futter aufgehängt und auch das von dem unteren Draht auf die Erde hängende Futter aufgehängt, so, daß der Reuter Bodenfreiheit hat, dann kann man ganz oben über das aufgehängte Futter noch einen Draht, um zu verhindern, daß bei stärkerem Wind das kurze Futter herabweht. Um dem ganzen Schwedenreuter einen sicheren Halt zu geben, ist das seitliche Abstützen unbedingt erforderlich, in der Weise, daß jeder vierte bis fünfte Pfahl eine seitliche Stütze erhält.

Gerade bei der augenblicklich schwankenden Witterung ist der Schwedenreuter als eines der wichtigsten Betriebsmittel anzusehen. Er paßt für alle Betriebsverhältnisse und ist es möglich, mit seiner Hilfe selbst bei langen Regenperioden einwandfreies Heu zu gewinnen. Nicht nur Weidewert und Kle, sondern auch das Gras läßt sich vorteilhaft auf dem Schwedenreuter trocknen. Ein Versuch damit wird jeden überzeugen. Mit Hilfe unserer bisher genannten Heubeden ein solch schwieriges Futter wie das Weidewertgemenge zu heuen, wird nicht gelingen. Dann bleibt nur die

Gärfuttermittel in unseren Silobehältern

übrig. Tag für Tag nach laufen bei den einzelnen Wirtschaftsstellen unserer Landesbauernschaft Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen zum Bau derartiger Anlagen ein. Und das ist gut so. Es wird schon noch so festhalten, wie wir bereits vor Jahren an dieser Stelle geschrieben haben, wie wir bereits vor Jahren wird, bis auf jedem daß es nicht allzu lange mehr dauern wird, bis auf jedem Hofe Silobehälter stehen. Die Größe der Futtermittelmenge auf diesem Wege wird ja auch vorzüglich. Auf der letzten Ausstellung in Frankfurt, auf der erstmalig Siloproben ausgestellt und prämiert sind, kam dies deutlich zum Aus-

druck. Die Hauptsache ist und bleibt, daß peinliche Sauberkeit herrscht. Es geht nicht an, daß Silobehälter heute noch, nachdem sie seit Wochen, ja einige Monaten leer geblieben, noch nicht gereinigt sind. Einige Futterreste bleiben stets zurück. Sie bilden die präferierten Bakterien, fressen den Behälter, verpesten die Luft und lassen die folgende Gärung mihlingen. Wer ein einwandfreies Futter gewinnen will, muß sofort nach der Entleerung der Behälter gründlich säubern und wieder mit einem

saurefeste Anstrich

versehen. Hier werden viele Mittel angepriesen. Man verwendet aber stets nur solche, die vom Reichsanwalt geprüft sind. Dann weiß man, was man hat. Für stofflosbehälter benötigen wir säurefeste und hitzebeständige Anstriche. Noch in jedem Jahre hat man Behälter gesehen, bei denen nach der Entleerung Zement abbröckelt, ein Zeichen, daß entweder der Anstrich nichts taugte oder zu spät aufgetragen wurde. Mit Hilfe der verschiedensten Zusätze ist es heute möglich, jealtes, selbst das eisweiche Futter, fast ohne Verlust einwandfrei einzufüllen. Immer wieder machen wir die Beobachtung, daß die sogenannten Reulinge auf diesem Gebiete, die, alle Vorschriften genau befolgen, ein besseres Futter gewinnen als die „alten“. Woher kommt das? Ganz einfach, die „Reiner“ werden zu oberflächlich geputzt, sie nehmen einen guten Zuerwerb oder Bohnen wird bieten können, so wird auch der nachlässige Bauer niemals ein einwandfreies Gärfutter liefern können.

Inzwischen ist nun auch schon die Zeit gekommen, unsere

Nichtwieseln

zu mähen, denn hier besteht genau so wie beim Roggen und bei Getreide die Gefahr der Lagerung. Völlig falsch aber ist es, das Gras zu spät zu mähen. Dann ist alles Gras verrotzt, hat kaum noch Blätter und wenig Eiweiß. Wir müssen aber dann mähen, wenn das Gras den höchsten Eiweißgehalt besitzt. Will ich keinen Schwedenreuter verwenden, habe ich keinen Silobehälter, dann gewinne ich bei solcher Witterung kein Heu — sondern Mist, nicht einmal Gehmist. Länger mit dem Mähen zu warten hat aber aus den angeführten Grün-

den keinen Zweck; denn Stroh können wir viel billiger vom Acker als von den Wiesen ernten.

Unsere, bereits in der vorigen Nummer ausgesprochene Befürchtung

einer stärkeren Verunrautung

unserer Ackerfrüchte in diesem Jahre, hat sich leider bewahrheitet. Ueberall macht sich das Unkraut bemerkbar, besonders auf den Haferäckern. Alle möglichen Arten sind vertreten. Heberich und Ackerseif auf besseren Böden. Hohljahn, Meliden und Disteln und viele, viele andere. Sie alle wollen von der Fruchtbarkeit des Bodens zehren, nehmen den Kulturpflanzen Licht und Nährstoffe, bringen den Bauern um seinen Lohn. Deshalb gilt ihnen unser Kampf. Die beste und billigste Art der Bekämpfung, das Eggen und Hacken, ist allerdings infolge der Ungunst der Witterung kaum noch durchführbar, weil inzwischen die Unkrautpflanzen schon zu groß geworden sind, die sich zu stark bewurzelt haben. Aber eins bleibt uns immer noch übrig, ihre Bekämpfung mit chemischen Mitteln, mit

Herbicidantiz oder Kalzidstoff

oder einem Gemisch von beiden. Frühmorgens auf die taufrischen Pflanzen gestreut, an einem Tag, bei uns Sonnenschein bringt, ist der Erfolg meist schlagend. Je zeitiger und je gründlicher die Bekämpfung durchgeführt wird, um so besser ist es. Genau so, wie wir die Sämlinge des Ackers bekämpfen, so ist es jetzt, nachdem sämtliche Stallungen leer sind, an der Zeit,

die Stallungen gründlich zu säubern

und zwar mit einer G. G. M. M. die aller Norddeutschen eigen ist. Im Verlaufe und in Ostfriesland geht man damit reichlich weit, insofern, als dort vielfach auch das ganze Haus von außen gesäubert wird. Die Ziegel und das Weidloch von allem Unrat und Moos gereinigt werden. Die Zuberung förmlicher Mistställe ist von besonderer Wichtigkeit, damit alle Batterien und Fäulniserreger getötet werden. Sehr zu empfehlen ist der Zusatz eines Desinfektionsmittels zum Wasser. Auch das Stallfen der Wände macht stets einen sehr sauberen, frischen Eindruck. In solchen Ställen kann dann, wenn das Vieh im Herbst wieder seinen Einzug hält, es sich wohlfühlen, sich kräftig entwickeln und aus dem verarbeiteten Stallungsfutter auch wirksame Leistungen hervorbringen.

Um unsere Bauern auch stets über die neueren Maschinen zu unterrichten, vor allem aber über ihre Arbeitsweisen, haben an verschiedenen Orten unserer Landesbauernschaften bereits

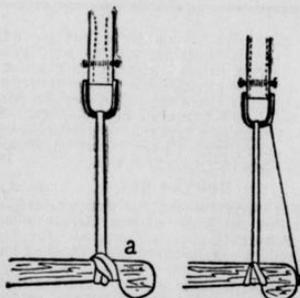
Maschinenlehrgänge

stattgefunden. Gleich nach Pfingsten sollen derartige Lehrgänge fortgesetzt werden und zwar sollen sie abgehalten werden am Donnerstag, dem 4. Juni, in Dünstrop, am Freitag, dem 5. Juni, in Großenhufen und am Montag, dem 8. Juni, in Neerfeldt. Es werden dort nicht allein die landwirtschaftlichen Maschinen praktisch vorgeführt, sondern gleichfalls auch verschiedene praktische Handgeräte für Feld und Garten. Auch unsere Hausfrauen sollten sich die Gartenarbeit möglichst erleichtern und zwar durch Verwendung geeigneter, besserer und leichterer Handgeräte. Es sei ihnen daher empfohlen, gleichfalls an diesen Vorführungen teilzunehmen!

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Vorsichtsmaßnahme bei empfindlichen Hackfrüchten

Man arbeitet in den Hackfrüchten möglichst so lange, „hält den Boden offen“, bis ihn der genügend heranwachsende Pflanzenwuchs genügend deckt und beschattet, so daß die Gare in ihm erhalten bleibt. Natürlich geschehen diese Pflegearbeiten möglichst mittels Gespann, meist mit Jäter, Jägel, Reihengrubber oder anderen, einpännig zu ziehenden Geräten. Nun sind manche Pflanzen, wie z. B. Samenrübren, gegen den Stoß des Schwengels oder Driftscheites sehr empfindlich. Sieht man genau zu, so beobachtet man, daß dieser Stoß besonders empfindlich und in voller Breite die Sten-



gel im Winkel a (Zeichnung 1) zwischen Strang und Zwangende tritt. Der Ausweg, einzun das Pferd mit den Strängen am Zughafen des Gerätes anzuspannen und den Schwengel wegzulassen, bedeutet trotz der meist leichten Arbeit eine zum mindesten harte Unbequemlichkeit für das Tier, die oft genug zum Wundschmerz der Schenkel führt. Eine einfache Vorrichtung schafft eine starke Verminderung bzw. ein Ausschalten des Stoßes an die Pflanzen: Am Ende des Driftscheites schraubt man einen kleinen Haken ein und verbindet diesen bei Ackersträngen mit deren Endglied durch einen Draht (Abb. 2). Bei Strängen aus Stroh oder Riemen führt man diesen Draht bis zum Bügel des Seitenblattes des Geschirres. Die Pflanzenstängel werden durch diesen schräg verlaufenden Draht leicht bei Seite gebogen, vom Driftscheitende überhaupt nicht getroffen, gleiten ab und richten sich unbeschädigt wieder auf.

Bewässerung und Düngung von Obstbäumen im Grasland

Grasnarbe und Obstbaumwuchs vertragen sich stets schlecht miteinander. Das hat mehrere Ursachen: Der Acker, besser gesagt besser Bewässerung, die bestmögliche einen dichten Hügel bildet, verbraucht den Luftsaurestoff, der von oben her in den Boden eintritt und zur Atmung der Pflanzenwurzeln notwendig ist, für sich. Er ist natürlich auch den Obstbaumwurzeln, die sich unter dem Graswuchs befinden, lebensnotwendig, wird ihnen aber vorenthalten, da die Graswurzeln gewissermaßen die Vorhand haben. Nebenbei geht es mit dem Niederschlag festzustellen, daß der ausgewachsene Obstbaum einer Regenhöhe von etwa sieben Zentimeter bedarf, um gut zu tragen. Er genießt diese Regenhöhe aber nur in den begünstigteren deutschen Landschaften. Sieht der Baum im Grasland, dann trinkt die Grasnarbe fünfzig bis hundertfünfzig Zentimeter Niederschlagshöhe vorweg; der Baum muß dursten.

Nicht viel anders ist es mit der Ernährung. Kunstbewässerung und Düngung, auf das Grasland gegeben, kommen in der Hauptsache diesem zugute. Der Baum muß sich behelfen, wenn nicht Mittel gefunden werden, das zugeführte Wasser und die Nährstoffe wenigstens teilweise ihm zuzuführen zu lassen. Hierzu hat der Obstgärtner die mannigfaltigsten Methoden erfunden. Düngung wird im Grasland stets flüssig gereicht. Verdünnte Mistlösungen ist ein altes, stets wieder gut bewährtes Mittel. Sie und andere Lösungen dem Baum möglichst unverfälscht zuzuführen, erreicht



eine Untergrunddüngung. In Abständen von etwa einem Meter werden im Umkreis um den Stamm, bis über den Kronenumfang hinausreichend, mit einem Lochbohrer von vierzig bis fünfzig Zentimeter Tiefe geföhren und mit Jauche wiederholt voll gesehrt. Dieses Verfahren ist wenig vollkommen, denn es kostet stets die neue Arbeit des Lochens. Man verfuhrte dem abzuhelfen, indem man die Löcher dauernd offen hielt, weil Drainröhren eingelassen

Die Wichtigkeit des Waldes

Von Fritz Sebler, Hannover

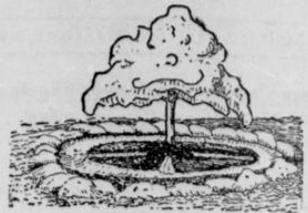
Wie wichtig für ein Land der Waldbestand ist, davon haben leider die meisten Menschen keine Ahnung. Sind es doch die Bäume des Waldes, die durch ihre Verdunstung die so wichtigen Niederschläge regulieren. Würde man den Wald vernichten, so würde mit der Zeit alles zur Wüste werden, denn der für die Landwirtschaft so wichtige Regen würde ausbleiben, und alles müßte verdorren. In Amerika, und zwar in Texas, hatte man den Wald ausgerottet; die Folge war eine furchtbare Trockenheit, die den ganzen Ackerbau vernichtete, so daß man schließlich wieder auforstete, um wieder Ackerbau treiben zu können. Es ist also der Wald, der das Gleichgewicht zwischen Himmel und Erde herstellt, indem er den Kreislauf des Wassers regelt. Ein Seltar Wald hat eine ungefähre Verdunstung von etwa 1500 Kubikmeter Wasser. Die stärkste Verdunstung haben Buchen und Fichten. Dies vom Wald verdunstete Wasser bildet die Wolken und bestimmt das Wetter. Es ist eine alte Tatsache, daß Wald und Wasser Regen anzieht. Wo irgend möglich, soll man aufforsten, damit Feuchtigkeit, die für alles Wachstum unbedingt nötig ist, entsteht. Ganz zu vernachlässigen ist die Einheitswaldwirtschaft, da hier die so wichtigen Vernichter der schädlichen Insekten, die Vögel, keine Anwesenheit finden; besonders trifft dies bei Aabelschälern zu. Man soll, wenn irgend möglich, Mischwald anlegen, damit Gräser, Pilze, Kräuter, Waldblumen usw., wachsen können, die für die Tierwelt des Waldes äußerst wichtig sind. Würde man z. B. nur Fichten anpflanzen, so würde man jeden Graswuchs zerstören. Ferner würden sich die schädlichen Insekten stark vermehren, da an den glatten, schwachen Stämmchen nie ein Vogel nisten kann. Allerdings kann man einen derartigen Wald bald zu Geld machen, doch würde man dadurch der Allgemeinheit schaden, was vermieden werden muß.

Je mehr Wald ein Land anlegt, um so fruchtbarer werden seine Felder sein, da die Feuchtigkeit, die der Wald erzeugt, das Klima beeinflusst, den Regen anzieht und die Fruchtbarkeit stark vermehrt. Es hat sich gezeigt, daß wir in Deutschland eine Menge exotischer Bäume, wie z. B. die amerikanische Rotelche, die grüne Douglasanne, die Sitkafichte, kanadische Pappel, die japanische Lärche usw., mit Erfolg anpflanzen können. Wachsen doch die genannten Bäume bei uns fast noch besser, bzw. schneller, als in ihrer Heimat, da unser gemäßigtes Klima ihnen zusagt, und wir fast durchweg feuchte Sommer haben. Es sind dies größtenteils Massenholzherzeuger, die viel schneller als unsere einheimischen Bäume wachsen, also auch einen größeren Ertrag bringen.

Wir haben also nicht nötig, das Holz dieser Bäume aus dem Ausland zu beziehen, da wir ja dies durch eigene An-

wurden. Siehen diese nun über, so föhren sie beim Wähen des Grasses; ruhen sie völlig im Erdbreich, dann legen sie sich schnell mit Erde und dergleichen zu.

Sehr zweckmäßige Arten der Bewässerung sind folgende: Im Grasgraben wird mit dem Spaten um jeden Stamm herum kreisförmig ein Graben ausgehoben, der dauernd grasfrei gehalten und mit Wasser und flüssigem Düng zu Zeit zu Zeit versehen wird. Der Kreisgraben soll etwa



im Umfange der Baumkrone liegen. Seine gute Wirkung wird durch Strohgraben nach dem Stamm hin bewirkt. Auch werden oft zwei konzentrische Kreisgräben hergerichtet. Handelt es sich um Pflanzungen, in denen die Obstbäume reihenweise stehen, dann werden beiderseits der Reiben je zwei Reihen mit dem Pflug gezogen und auch diese von Zeit zu Zeit nachgezogen und grasfrei gehalten. In beiden Fällen wird der Ausbub bzw. das ausgepflügte Erdbreich gut auseinander geworfen.

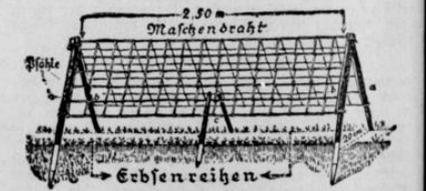
In den meisten Gegenden Deutschlands fehlen den im Grasnarbe stehenden Obstbäumen rund fünfzig Zentimeter Regenhöhe. Diese Mengen sind also zuzuführen, soll der Baumbestand alle Anlagen zur Fruchtbarkeit voll entfalten können. Dies bedeutet, daß einem Obstbaum von vier Meter Kronenburchmesser im Laufe des Jahres etwa sechs Kubikmeter Wasser zuzuführen sind. Hiervon werden zweidrittel reihenweise zwei Drittel schon im Winter und Frühling, besser gesagt im laublosen Zustand, als Vorratsbewässerung, das dritte Drittel im Sommer verabfolgt. Die Sommerbewässerung sollte mit Johann einlegen und Anfang September ein letztes Mal erfolgen. Ist nämlich im laublosen Baumzustande nach obigen Gesichtspunkten gewässert worden, dann hält die Feuchtigkeit bis gegen Ende Juni vor. Das ist von besonderer Wichtigkeit. Allgemein besteht die Annahme, daß die Obstbäume ihren größten Wasser- und Nährstoffbedarf dann haben, wenn sie mit Früchten, die heranreifen, reich beladen sind. Dies ist aber ein Irrtum, wie die Wissenschaft längst festgestellt hat. Der größte Wasserbedarf fällt vielmehr in den Mai und Juni, mit dem Aufblühen der Bäume beginnend. Dieser Tatsache muß Rechnung getragen werden.

pflanzung viel billiger haben können. Versuche haben ergeben, daß selbst im armen Heideboden die aufgeführten Bäume wachsen.

Darum, deutsche Bauern! Denkt an die Aufforstung!

Erlatz für Erbfeinreifer

Erbfeinreife, das bisher gebräuchlichste Mittel zum Emporantzen der Erbsen, besteht den Nachteil einer beschränkten Lebensdauer, da es bestenfalls einige Jahre lang Verwendung finden kann. Beispielen und Anregungen folgend, habe ich im vorigen Jahre an Stelle des Erbfeinreife ein Maschendraht hierzu verwendet. Es kann gewöhnlich, weitausgehender Draht genommen werden, der für vorgenannten Zweck vollaus genügt. Ich habe zwei kräftige Pfähle (siehe Abb. a und b) von etwa 1,30 Meter Länge (über der Erdoberfläche 1 Meter) gegenüber, innerhalb zweier in



einem Abstand von 20 Zentimeter gelegter Erbfeinreife, eingeschlagen und zwar schräg, damit sie oben aneinanderstoßen, und sie dann hier mit starkem Bindfaden oder dünnem Draht zusammengebunden. Diese Anordnung der Pfähle wurde in gleicher Weise in einem Abstand von 2,50 Meter vorgenommen. Die Endhähle müssen dabei etwas kräftiger und länger gewählt werden, da sie sonst durch den Draht schiefgezogen werden. Beiderseits der Pfähle, also an jeder der beiden Erbfeinreife, wird man der Maschendraht gespannt und befestigt, so daß sich eine dachförmige Anordnung ergibt. Dabei braucht der Draht nicht dicht über dem Erdboden gezogen zu werden, sondern es kann ein Abstand von 30 Zentimeter belassen werden. Um den Draht nun genügend straff zu spannen, habe ich zwischen den Pfählen nach Bedarf kleinere Holzpfähle (c) durch zwei bis drei Maschen geführt und dann in den Boden eingeschlagen. Von Zeit zu Zeit muß man nachsehen und die Ranken, soweit nötig, durch die Maschen führen und anbinden. Nach dem Abreinen des Beetes wird der Draht von den Strohhäfen abgetrennt, aufgerollt und bis zum nächsten Jahre aufbewahrt. Auf diese Weise schaffen wir uns eine Rankenanlage von unbegrenzter Lebensdauer. Die Ranken, die im vorliegenden Falle 0,16 RM je laufend Meter betragen, fallen dabei kaum ins Gewicht.

Bei jedem Gang durch die Stadt besuche man die **Haarenstraße** man findet dort vielseitige Fensterauslagen und gute Einkaufsgelegenheiten

Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land“ Nummer 144 \ Freitag, den 29. Mai 1936

Eine Frau erlebt Afrika

Von Elise Vogt
Ein Tag auf der Farm

Auf den afrikanischen Farmen kriecht man schon um fünf Uhr morgens aus den Federn, denn tagüber ist man insofern der Hitze zur Arbeit zu schlapp. Während der Mann im Areal nach dem Vieh sieht, muß die Frau das Frühstück bereiten. Obwohl Dienerschaft vorhanden ist, muß sie dennoch jeden Handgriff überwachen, denn diese Hereros oder Quombos flehen wie die Raben. Auch die Kühe müssen gefüttert werden.

Das Kochen in der Hitze ist nicht einfach. Der dunstige Herd heizt die Qualen des tropischen Klimas. Gezeiten wie vor der Mittagsstunde, denn um diese Zeit überläßt man sich bereits der wohlverdienten Zigarette: die Eingeborenen schlafen in ihren von Ungeziefer überfüllten Pentons, und wir Europäer vertriehen uns in den Schatten unserer Zimmer.

Um drei Uhr muß die Farmerfrau wieder an die Arbeit, denn nachmittags gibt es meist Besuch der Nachbarn. Das ist keine so einfache Sache: der Besuch bringt seine Diener, seinen Wagen, seine Pferde oder Ochsen und Hunde mit. Auch die Eingeborenen stellen sich ein und bringen ihre Wünsche vor. Sie halten auf Etikette, und man muß sie sehr vorsichtig behandeln, will man nicht Feindschaft aufkommen lassen.

In den Abendstunden kommen zumeist die Kranken unter den Eingeborenen. Sie wenden sich immer an die Farmerfrau, und diese muß aus der Hausapotheke helfen. Die Hauptmittel sind: Chinin, Salomel und Opium. Dazu kommt natürlich Verbandzeug. Es ist nicht immer angenehm, die Eingeborenen zu verbinden, haben sie doch als Unverfallmittel auf die Wunden Kuhmist geschmiert; Tausende von Fliegen boden darauf.

Das Abendessen wird spät eingenommen. Bis alle Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen sind, ist Mitternacht. So bleiben oft kaum fünf Stunden Schlaf bis zum nächsten Tag.

Kochkünste

Bevor das Farmerhaus aufgebaut ist, muß im Freien gelocht werden, was nicht einfach ist. Das ständige Büden und lange Stehen in der tropischen Hitze ist ermüdend. Das kleine Sonnenbad aus Wäfen schützt wenig.

Eine Farmerfrau muß Brot und Zwieback baden können. Das ist in Afrika mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Da es zum Brotbacken keine Hefe gibt, muß Sauerteig verwendet werden. Dieser entsteht, wenn man Mehl mit lauem Wasser anrührt und dann in die Sonne stellt. Der Sauerteig, in Mehl und Wasser getan, gut durchgerührt und in eine Form gegossen, wird dann in ein Holzfeuer gelegt, das meist mit Kuhmist vermischt ist, da Holz besser brennt. Zwei Stunden bleibt die Form in der Glut. Und dann — kann man seine Überraschungen erleben: war die Hefe nicht heiß genug, so ist das Brot nicht durchgebacken, war sie zu heiß, so ist es verbrannt.

Im Fleischarten gibt es meist Ziegen- und Hammelfleisch; Abwechslung bringt nur das Wild, das der Farmer bei seinen Wanderungen zu den Kräusen erlegt, vor allem Wadeln und Verhühner, die befehleiten Vorkerben, ferner Fuchs und Säbelantilopen, mitunter auch Springböcke. In frischem Zustand wird das Fleisch auf den Rest gelegt, doch hält es sich nicht länger als höchstens sechs Stunden. In zerhacktes gehacktes Zebrafleisch, Vegame, Kippdachs, Schildkröten, Kraken vom Spring- oder Krabben, Straußenteiler, Verhühner und Heuschrecken sind die Speisen, die am häufigsten auf der Speisekarte eines Farmers erscheinen.

Einen Gemüsegarten besitzt eine Farm erst, wenn sie zwei Jahre besteht. Vorher muß man sich mit Konserven behelfen. Auch mit Fett und Butter fehlt es mitunter schlimm. Man beschliff sich mit dem in Dosen konservierten amerikanischen Schweinefett; will man buttern, so muß man selbst die Arbeit betreiben, denn die Eingeborenen nachsehen so lange, bis nichts mehr vorhanden ist. Als Butterertrag wird Hammelfleischfett verwendet; es ist ergiebig, und man kann sich nach einiger Zeit daran gewöhnen.

Große Wäsche

Große Wäsche auf einer afrikanischen Farm bringt viel Mühe und Plage. Wäschfrauen sind immer die Frauen von Eingeborenen. Ihre Reinlichkeitsehrgeiz ist mehr als primitiv. Dazu kommt noch, daß mit Wasser gespart werden muß. Die Frauen hocken vor dem Wasserfaß und waschen. Sie haben dabei ihre Stummelpfeifen im Munde, die sie nie entbehren können. Sie teilen sich die Arbeit möglichst bequem ein, scheuen das Wasser und „reinigen“ daher die Wäsche am liebsten trocken. Um sich die Arbeit zu erleichtern, legen sie, werden sie nicht beobachtet, kleine Steine zwischen die Wäsche und reiben herum. Das ist für die Wäsche selbstverständlich nicht gerade gut. An das Trocknen auf den aufgespannten Leinen sind sie auch nicht zu gewöhnen: Sind doch genügend Dornbüsche vorhanden! Ueber die werfen sie die Wäsche. Das Abnehmen ist natürlich schwierig, und jeder Dorn reiht ein kleines Loch.

Die Wäsche trocken rasch in der Sonnenglut ist aber auch immer mit einer dicken Sandsticht bedeckt. Dabei kann man die Hererosfrauen nicht blügel lassen, denn sie blügel den feinen Sand in die Wäsche, der nie mehr herauszukommen ist. — Ein Wäschtag ist der gefährlichste aller Arbeitstage für die Farmerfrau!

Mein Personal

Man konnte keinen über den Weg trauen. Da war einmal der Koch. Er stahl, wo es nur etwas zum Ziehen gab. So hatte er sich in seinen Schuß einen Nagel eingeschlagen. Wenn er durch das Nagelrin ging, riß er mit diesem Nagel die Züder- und Raffeseife auf, büchle sich, als sei ihm etwas heruntergefallen, und ließ die Beute in seinen Taschen verschwinden.

Der Gärtner wieder erwies sich als Kahlköpfer; er riß nachts die Karotten aus und versetzte sie gleich an Ort und Stelle. Hatte er Durst, so ging er in den Areal und trank den Hagen die Milch aus. Lange konnte ich nicht darauf kommen, weshalb die Zimmer verbürgern mußten. Der Gärtner war aber immer leiter geworden.

Der Zimmerhof fertigte bei Tisch. Kam ihm ein Zeller schuldig vor, dann zog er sein Hemd aus der Hose und strich ihn rein. Meine Verwarnungen schienen ihm unverständlich. — Der Diener meines Mannes wieder zeigte

besondere Vorliebe für Zigarren und Kognak. Ich fand ihn oft, kernhagelvoll, in einer Etage, eine ausglühende Zigarre im Mund.

Die Schlange ist da!

Wenn wir auch wenig unter Raubtieren zu leiden hatten, so gab es doch ein großes und dazu sehr gefährliches Lebel: die Schlangen. Die giftige Mamba, die Kobabier, die Puffotter, die Puffschlange und die afrikanische Riesenschlange sind die meist gefürchteten. Von diesen schleicht sich die Mamba am häufigsten ins Haus und hat den Tod so manchen Farmers verursacht. Ich lebte daher in ständiger

Angst, in der Küche von einer Mamba angefallen zu werden, da sie die Herbitze aufsuchen.

So stand ich einmal beim Herd. Da — mein Koch winkt mir und sagt leise: „Die Schlange ist da!“ — Es waren schauderhafte Augenblicke. Der Koch hatte einen Ziegen geschaut und warf ihn mit aller Macht gegen meine Füße. Ich sprang auf, denn er hatte auch mich getroffen. Am Boden lag aber eine fast zwei Meter lange Mamba mit zerfetztem Schale.

Der Koch durfte eine Woche lang Zucker aus der Vorratskammer fischen. Soviel er wollte.

Die Fledermaus

Zugunsten der Wohlhabenden Deutscher Bühnenkünstler

Die Aufführung „Heidi“ seit November vorigen Jahres, wo die Reineinführung im Rahmen der Theaterwoche erfolgte. Für die Wiederaufnahme war ein besonderer Anlaß gegeben, indem die Reineinnahme für die Wohlhabenden der Deutschen Bühnenkünstler bestimmt sein sollte. Die Absicht dabei war wohl die, ein Werk in den Spielplan zu übernehmen, in dem neben führenden Kräften aus Oper und Operette auch Vertreter des Schauspielers Gelegenheit finden konnten, sich am Dienst der guten Sache zu beteiligen.

Die alten, temperamentvoll fröhlichen Melodien der klassischen Operette verflachten denn auch nicht ihre stets bewährte jubelnde Wirkung, und daselbe war der Fall bei den nicht minder alten, aber wie am ersten Tag einflusskräftigen Sätzen und Wägen, zu denen aus der unerschöpflichen Laune der Künstler heraus auch einige neue Einfälle hinzugekommen sein mochten.

Die Besetzung hatte keine Aenderung erfahren. Gesangslich wie auf der Höhe eines durchdringenden Humors blendend in Form Richard Kuderer als Eisenstein. In der Kofalinde Jungberg Wennberg hatte er eine schalkhaft charmannte Partnerin, deren warmer und runder Sopran stimmlichen Glanz entfaltete. Elise Wünsche setzte dem von der Theateridentität besessenen „Joan“ Stubenmädchen Beble die neidischen Lieder auf und zeigte sich auch als „angehende“ Sänglerin von großer Klasse, während Hans Erschen dem durch das herzerreißende hohe A unwiderstehlichen Alfred eine

Falsch prophetzeit

Johann Galeazzo, Herzog von Mailand, befragte einst einen berühmten Sterndeuter um sein künftiges Geschick.

Der Astrologe rechnete drei Tage und drei Nächte lang.

„Herr Herzog“, sagte er dann, „ordnet Eure Angelegenheiten, denn Ihr werdet in zwei Monaten sterben.“

„Woher weißt du das?“ fragte der Herzog.

„Durch meine tiefe Kenntnis der Gestirne, Herr.“

„Und wie lange wirst du selber noch leben?“

„Mir, o Herr, verheißt die Planeten ein langes Leben!“

„Du vertraust den Planeten zu blind, Freund!“ rief der Herzog und ließ den Astrologen am nächsten Baum aufhängen.

Johann Galeazzo aber starb nach dreißig Jahren.

Die Rettung des Fürsten Jerskoj

Von Konrad Wulff

Das Weib hatte sich in den Gefangenen verliebt. Der Gefangene war der russische Fürst Jerskoj, der seinen Wert legte weder auf das Leben noch auf den Tod, und am wenigsten auf die Liebe der Wago Katja, die die Notgardisten zur Gefangenenaufseherin gemacht hatten.

Den Fürsten hatten die Noten in einem schweren Gefecht bei Jelatirburg gefangen, in jenem wilden Warden, das um das Leben des Jaren geführt wurde, und an ihm hatte es gewiß nicht gelegen, daß sie ihn lebend bekommen hätten. Er war nach Kologorod in die Festung gebracht worden, weil er wie ein Rotender gefangen hatte, und weil man ihn wegen seines phantastischen Haffes und seiner vornehmen Abkunft auf russisch-tatarische Art erst noch zu schinden gedachte, bevor ihm die Kugel gegeben werden sollte.

Der Fürst war seinen Feindern gewachsen, fremd und ohne Gefühl, vergleichbar einem Tiger, gnadenlos und nur auf Tod bedacht, und von solcher Verachtung gegen die Menschen da; hinreichend zu Pferde, aber auch noch in Ketten umgebeugt, haßsprühend, ohne Veröhnung, mit dem Herzen des Tigers auch dessen kalte und fremde Majestät verbindend.

Und auf diesen Mann war die Liebe Katjas gefallen, der Dienstmagd, die sie zur Gefangenenaufseherin gemacht hatten, ein paar Tage vor seiner Hinrichtung. Dieses Weib hatte nur so Männer gesehen: Volkswaisenen, Menschenweifen, Notgardisten, wie die Revolution sie auf die Straße brachte; aber einen Mann wie den da, den Tiger, dieses glänzende Geschick, der über sich selbst, allein auf der Welt, gefährlich und doch von welchem Heil, wenn man ihn anlassen durfte. — So etwas hatte sie niemals gesehen, und das würde sie auch nie mehr sehen. Wer sah so etwas überhaupt? Dem würde sie den Käfig öffnen, die Freiheit schenken, ja, das stand fest.

Wir wollen nun das Vieh singen, wie Katja, die Dienstmagd, den Fürsten Jerskoj befreite, und wie dabei alles so ganz anders kam, als es der Anfang dieser Geschichte verspricht. Da war zunächst für Katja natürlich gar keine Aussicht und keine Gelegenheit, irgend etwas zur Befreiung des Fürsten zu tun: Wie sollte sie den wilden Turm, Mauern und Ketten zerbrechen? Wer war sie, was konnte sie tun? Dann war auch ihr Gehirn viel zu klein und ungewandt, um auf eine List zu finnen und einen Plan zu fädeln; sie konnte nur immer denken, daß sie es auch jeden Fall tun würde im entscheidenden Augenblick.

So aber verließ das einzige Gespräch, das Katja mit dem Fürsten geführt hat. Kurz vor der Exekution nämlich hatten sie die Gefangenen herübergeschafft ins Lager, und

fast jugenhaft fröhliche Frische gab. Gerth Serstia ein hübsch-eleganter, raffiger Prinz Orloff, Frig Oswald und Pauli Weber als Kotar und Adolof, die stark gegensätzlichen Repräsentanten der Rechtschaffenheit: der eine nobel und nett, der andere stotterbockiger Trottel. Wozu dann noch als wackeliger weiblicher Hosiatur seiner Durchlaucht die Melanie und Ida der tapfer mitfühlenden Ursula Lieberwald und Edith Ludwigs kamen. Das Schauspiel aber hatte zwei feiner Schwere Kräfte aufgeföhrt: Heinz Diederich, den von Doornmat spirituos beschwingten Gerichtsbienere Frosch, und Max Joller, seinen vom Gemüß ebleren Champagnere nicht weniger begünstigten Prinzipal, den Direktor des beneidenswert lustigen Hauses der Iosen Vogel. Selbstverständlich, daß ihre oft erprobten, sicher eingeschossenen Treffer auch diesmal mitten im Zentrum saßen.

Für Auge und Ohr sorgten im übrigen noch, schmissig einerezert, Chor und Ballet, und das Landesorchester unter seinem Generalstimmus Albert Wittner erwiderte die unvergängliche Heiterkeit der Partitur zu einem lebendig bewegten Funfeln und Branten, dessen elektrifizierender Strom in den Zuschauerraum überprang und dort eine angenehm pridelnde Steigerung des Daseinsgefühls auslöste. Für den Ablauf der Szene zeichnete wieder Gerth Hedder; seine ebenso freundlich lebenswürgende wie exakte Ausführung bedachte Inspiration schwebte sprigig über dem wohl-gelungenen Ganzen.

So herrschte eitel Vergnügen diesesitz und jenseits der Rampe, und der reichlich gependete Beifall der Hörer spornete Sänger und Darsteller zur Vergabe ihrer besten Leistungen an.

Gipfel der Zerbretheit

Friedemann Bach, Sebastian Wachs begabtester Sohn, war Organist in Halle geworden. Das seine Zerbretheit bei einem Amt, dessen Verwaltung durch Turmurd und Glöckengelauf bestimmt war, ihm manden argen Streich spielen mußte, konnte nicht fehlen. Daß er, von seinen Brüdern erinnert, vom Klavier aufstand, zur Kirche ging und zur einen Tür hinein, zur andern wieder hinaus nach Hause, an sein Klavier, geschah nicht selten. In solchen Fällen war es aus, wenn er wenigstens dem Wägretreter die Schlüssel zur Orgel gelassen hatte, denn dieser schaffte dann Rat. So unständig war Friedemann aber einmal nicht gewesen: Um an einem Feiertag nichts zu überleben, geht er selbst zur Kirche, setzt sich, bis die Gemeindefamilie heim würde, in das Geschäft für die Frauen, verläßt sich aber und bleibt, die Schlüssel zur Orgel in der Tasche, auch dann noch sitzen, als die Glöcken schon angeschlagen haben und das Präbium angehen soll. Man dreht die Köpfe, man winkt, man schüttelt. Er schüttelt auch. „Na, soll mich's doch wundern“, sagt er vor sich hin, „wer heute die Orgel spielen wird.“

Katja hatte sich die Berechtigung erwirkt, dem Fürsten das Essen in seine Zelle zu bringen, seine Hentersmäßigkeit so zuzulegen.

„Ob“, sagte Katja, „hört Ihr das Wimmern und Beten der Gefangenen, führt es Euch?“ Dabei macht sie sich mit den Schlüssel in der Zelle zu schaffen. „Ich habe“, beginnt sie wieder. Fürst schämt sie sich vor ihm: „Ich will Euch nämlich retten.“

„Ge!“ fragt der Fürst, sonst nichts. „Ich habe nämlich gedacht“, sagt Katja, „Ihr würdet gern leben. Wo sollt doch leben?“ Denn sie hat immer das Gefühl, daß das Leben offenbar sein Element ist.

Der Fürst hört auf umherzugehen und sitzt auf seiner Pristche. Katja sagt: „Ich werde also morgen, bei der Exekution, einfach zugreifen; ich nehme die letzten Namen aus der Schachtel heraus, dann können sie Euch nicht erwischen.“ „Nein, Gott behüte, was für ein Plan!“ sagt der Fürst. Katja ist entrückt: „Wißt du nicht leben?“ fragt sie, und dann: „Wißt du fromm?“

„Leben hier oder dort“, sagt er, „die Angel, die mich morgen trifft, wird mich auf ein Pferd werfen oder auf eine Wolke oder eine Welle. Am liebsten natürlich auf ein Pferd; ich erwarte Großes!“

Großes: das ist das Stichwort! Sie sieht Größe, verkörpert in diesem Mann, sie fühlt sie; soll Größe ihr Leben verwirren, zieht Größe so an?

Da stehen sie also am nächsten Morgen — die Weinen, die Betenden und Wartenden, den Sprung zu tun ins Unbekannte. Mit einem Wackelgeschrei wird sie schon niedergebuckelt, an die Festig oder festig, hinüber, drücken. — Aber Katja hat den Griff gezogen, die letzten Zettel hat sie aus der Schachtel geföhrt, einfach hineingegriffen in den Namenkasten — verhin, fimmles!

„Was für Lumpen stehen denn dort noch herum?“ schreit jetzt der Offizier. „Wozum wartet ihr?“ — „Verwunde“, ruft sie. „Verwunde, werst sie hinaus!“ — So Katja, also jetzt kommt meine Stunde: bist du durchschaut?“

Der Offizier reitet auf den Fürsten zu: „Du, Jerskoj“, höhnt er, „Verwunde, sieh mal an, Vaterkind!“ Er häßt neben ihm. Der Fürst legt dem Pferd die Hand auf den Hals, gibt einen Stoß unter den Steigbügel, und schon sitzt er im Sattel.

Ge, Katja, Mütterchen, was machst denn du unterdessen? Katja versucht mit aller Kraft den Schließhaken der schweren Hosiatur hochzubeben. Schon haben die Noter das Maschinen-gewehr in Stellung gebracht, sie wissen nur noch nicht recht, auf wen sie schießen sollen, ob auf die „Verfreiten“ — oder auf Katja?

Wahrhaftig, Katja hat den Versöhnungsel geöhrt; und schon fenden sie ihr den eisernen Gruß hincüber. Aber wie ein Blitz, hell und leuchtend den lachenden Schrei erlangter Freiheit auf den Lippen, fliegt der Fürst an ihr vorbei.

